



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
105 (1895)**

50 (20.2.1895)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-61892](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-61892)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adressen:
„Journal Mannheim.“
In der Postbez. unter
Nr. 2602.
Abonnement:
60 Bfg. monatlich.
Eingangslohn 10 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Bohan-
schlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonel-Zeile 20 Bfg.
Die Restamen-Zeile 60 Bfg.
Einzel-Nummern 3 Bfg.
Doppel-Nummern 5 Bfg.

(Babische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgegend.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(105. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Telegraphen- und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgegend.

Verantwortlich:
für den polit. und allg. Theil:
Chef-Redakteur Herrm. Weges,
für den lok. und prov. Theil:
Ernst Müller,
für den literarischen:
Karl Apfel.
Notationsdruck und Verlag des
Dr. S. Haas'schen Buch-
druckerei (Erlöse Mannheimer
Topographische Anstalt).
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des kaiserlichen
Bürgerhospital.)
Erschienen in Mannheim.

Nr. 50.

Mittwoch, 20. Februar 1895.

(Telephon-Nr. 218.)

Der Bund der Landwirthe

hielt, wie schon gestern kurz berichtet, am Montag in Berlin seine diesjährige Generalversammlung ab, welche sehr stark besucht war. Der erste und Hauptpunkt der Tagesordnung betraf den bekannten Antrag des Grafen von Kottwitz betr. die Verstaatlichung der Getreidezufuhr. Es wurde folgende Resolution angenommen:

Die heutige Generalversammlung des Bundes der Landwirthe erklärt die gesetzliche Verwirklichung des Antrags Kottwitz als das wirksamste Mittel, um die für die deutsche Landwirtschaft geradezu vernichtende Wirkung der jetzigen Getreidepreise, welche nicht nur die Produktionskosten decken, schnell und erfolgreich zu bekämpfen. Gleichzeitig erklart die Versammlung eine unabwiesbare Forderung für die Gesundung unseres gesammten Erwerbslebens in der internationalen Regelung der Währungsverhältnisse und des Börsenwesens auf der Basis des effektiven Geschäfts mit wirklicher Waare.

Ein weiterer Gegenstand betraf Deutschlands Viehzucht und die Konkurrenz des Auslandes, wozu folgender Antrag vorlag und genehmigt wurde:

1. Die Möglichkeit, die Viehzucht mit Nutzen zu betreiben ist für die Erhaltung insbesondere des kleinen und mittleren Grundbesitzes in Deutschland unerlässliche Voraussetzung. — 2. Die deutsche Landwirtschaft ist im Stande, die für die Ernährung des deutschen Volkes notwendigen tierischen Erzeugnisse selbst hervorzubringen und hierdurch dem deutschen Nationalwohlstand nicht allein jährlich viele Millionen zu erhalten, sondern unser Vaterland auch in dieser Beziehung unabhängig vom Auslande zu machen. — 3. Um aber diese Ziele zu erreichen, muß nicht allein eine planmäßige Organisation der Züchtung, verbunden mit rationaler Pflege der Tiere, unter Zustimmung ausreichender Staatsmittel allenfalls in die Wege geleitet werden, sondern es sind als unabwiesliche Bedingungen des Erfolges noch nachstehende anzusehen: a) Der dauernde Schutz gegen die Einschleppung der Seuchen aus dem Auslande, welcher in der Absperrung, bezw. strengsten Bewachung der Grenzen bestehen muß. Die Interessen der deutschen Viehzucht wollen in dieser Richtung unter allen Umständen den Wünschen des Auslandes vorangestellt bleiben. b) Die energische Bekämpfung der Seuchenverschleppung im Inlande, welche sich besonders gegen Schlachtviehhöfe, Viehmärkte, Händlerstellungen, den Hausviehhandel etc. richten muß. c) Die Beseitigung mannigfacher Mißstände auf dem Gebiete des Vieh- und Fleischhandels, sowie der Preisnotirung auf den öffentl. Märkten der Viehhöfe. d) Der Erlaß durchgreifender gesetzlicher Maßregeln gegen die betrügerischen Manipulationen auf dem Gebiete des Verkehrs mit Naturbutter. Andere Staaten, wie z. B. in neuester Zeit Frankreich, haben es verstanden, durch hohe Strafen und scharfe präzise Bestimmungen den Richter in die Lage zu versetzen, in empfindlicher Weise den betrügerischen Mißcher und Verkäufer zu treffen. e) Die Wiedereröffnung der Grenzen unserer westlichen Nachbarländer für die Einfuhr deutschen Schlachtviehs (besonders von Schafen), um den zeitweiligen Ueberschüssen, welche der deutsche Konsum nicht aufbrauchen kann, eine Ableitung zu gewähren. Jetzt sind die auf dem deutschen Markte liegenden Ueberschüsse oft die Ursache lang andauernden Preisdruckes und hauer Konjunktion. f) Die Einfuhrung eines Zollzolls gegen alle Staaten, bei denen Handelsverträge uns nicht binden. Wir dürfen die deutsche Schafzucht, den dort gerade der armen Böden, nicht sich verbluten lassen, und zwar nicht allein aus landwirtschaftlichen, sondern auch aus volkswirtschaftlichen und allgemein kulturellen Gründen. — 4. Ausdrücklich aber sei zum Schluß erklärt, daß die Förderung und Hebung der Viehzucht, so wichtig und bedeutsam sie gerade in heutiger Zeit auch erscheinen mag, eine dauernde Verbesserung der Getreidepreise nicht entbehren kann.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 19. Februar.

Wie die Großb. babische Regierung, so unternimmt nunmehr auch die bayerische Regierung in der Presse eine Vertheidigung der neuen Reichsfinanzprojekte. So enthält die heutige Nummer der „M. N. N.“ einen längeren Artikel, welcher diesem Blatte zweifellos von offizieller Seite zugegangen ist. Die „M. N. N.“ erklären, daß sie mit den Ausführungen dieses Artikels

in der Hauptsache, wenn auch nicht in allen Einzelheiten übereinstimmen. In dem Artikel heißt es u. a.: Man darf konstatieren, daß die Opposition gegen die Tabaksteuerentwurf wenigstens in den Tageszeitungen im Vergleich zum Vorjahre erheblich nachgelassen hat. In der That wird man sich auch der Ansicht nicht verschließen können, daß der neue Tabaksteuerentwurf gegenüber dem vorjährigen nicht nur sehr wesentliche Verbesserungen in Bezug auf Kontrolle und dergleichen enthält, sondern auch durch Herabsetzung der Steuerhöhe den hauptsächlichsten Bedenken gegen den vorjährigen Entwurf die Spitze abgebrochen hat. Angesichts der jetzt vorgeschlagenen Steuerhöhe wird wohl kaum mehr im Ernst die Behauptung aufgestellt werden können, daß das Tabaksteuergesetz irgend welche stärkere Arbeiterentlastungen zur Folge haben werde. Ist aber dieser in der Deffentlichkeit am weitesten beachtete und am stärksten verwirklichte Einwand beseitigt, dann ist auch die Bahn für eine objektive Beurtheilung der Grundprinzipien der Tabakfabriksteuer geöffnet. Diese Prinzipien bestehen einerseits in dem Bestreben der Regierung, durch Abkufung der Steuer nach dem Werthe des Produktes die leistungsfähigeren Konsumenten stärker heranzuziehen, als die minder leistungsfähigen, und andererseits in der Wahl eines richtigeren Moments der Steuerhebung, wodurch die Produzenten, und zwar nicht bloß der Tabakbauer, sondern auch der Tabakhandel und die Industrie erheblich entlastet und die Steuer demjenigen zugewandt wird, der sie auch wirklich tragen soll, d. i. dem Konsumenten. Daß ein auf diesen Prinzipien aufgebautes Steuersystem viel richtiger ist, als das bisherige, wird wohl von Niemand bestritten werden können.

In dem Artikel wird sodann auf die mögliche finanzielle Lage der Einzelstaaten hingewiesen und betont, daß das Reich die Pflicht habe, hier für Besserung zu sorgen. Der Artikel schließt folgendermaßen: Von geradezu vitaler Bedeutung für die Einzelstaaten ist in dem jetzt dem Reichstag vorliegenden Finanzreformentwurf der Vorschlag, daß in Zukunft die Patrimonialbeiträge nicht über den Betrag der Ueberschüssen hinausgehen dürfen, denn erst dann, wenn die Einzelstaaten vor überraschenden, oft nach Millionen zählenden Erhöhungen ihrer Patrimonialbeiträge gesichert sind, kann auch bei ihnen eine selbstbewußte Finanzpolitik Platz greifen. Da der Reformentwurf auch an den konstitutionellen Bedingungen zur Festsetzung der Patrimonialbeiträge und der Ueberschüssen nicht das Mindeste ändert, so ist es unbegreiflich, wie dieser Entwurf, der überdies zunächst nur auf fünf Jahre Gesetz werden soll, einer Opposition begegnen kann. Voraussetzung für das Inleben treten der Reichsfinanzreform ist allerdings die Herstellung des Gleichgewichts im Reichshaushalte ohne weitere Inanspruchnahme der Einzelstaaten und hiermit ist bei der jetzigen Lage der Reichsfinanzen auch der Zusammenhang zwischen der Finanzreform und dem Tabaksteuergesetz klar gegeben. Das Zustandekommen des letzteren ist überdies für die süddeutschen Staaten noch von besonderer Bedeutung, da den Staaten der norddeutschen Viersteuergemeinschaft immer noch das Mittel der Erhöhung der norddeutschen Viersteuer offen bleibt, während dem Süden nichts als die Erhöhung der direkten Steuern erübrigt.

Vor einigen Tagen gingen lebhaftige Klagen durch die Presse darüber, daß das einzige auf Samoa stationirte deutsche Kriegsschiff, der „Falke“, zurückberufen worden sei und daß man die Vertretung der deutschen Interessen daselbst den englischen Kriegsschiffen habe anvertrauen müssen. Gegenüber dieser Meldung erhält nun die „M. N. N.“ aus Berlin eine Zuschrift, nach welcher die Sache in einem wesentlich anderen Lichte erscheint. Diese Zuschrift lautet:

Bekanntlich gingen im Jahre 1886 im Hafen von Apia auf Samoa die Schiffe „Able“ und „Eber“ außer drei Kriegsschiffen der Vereinigten Staaten durch einen Orkan zu Grunde, während die „Olga“ sowie ein englisches Kriegsschiff nur durch ein Wunder dem gleichen Schicksal entgingen. Für dieses Jahr ist die Wiederkehr des furchtbaren Wirbelsturmes vorausgesetzt, mit Rücksicht auf die Korallenklippen ist unter diesen Umständen der Aufenthalt im Hafen von Apia wiederum äußerst gefährlich. Nichtsdestoweniger wurde das Schiff „Falke“ mit Empfehlung zu äußerster Vorsicht zum Bleiben beordert, bis die Nachricht, daß er wegen eingetretener Defecte an seinen Kesseln nicht seine volle Dampfkraft gebrauchen könne, dazu nöthigte, ihn dem Bereiche der Orkane zu entziehen und ihm Gelegenheit zu geben, ungestört die nöthige Kesselreparatur vollziehen zu lassen. Es kam hinzu, daß die Gesundheit sowohl der Offiziere wie der Mannschaften unter dem 10 Monate dauernden Stillliegen unter schwierigen Verhältnissen gelitten hatte. Nur durch schwerwiegende Gründe also ist die Abberufung des „Falke“ veranlaßt und erst nach Anhörung kompetentester Sachkenner

die Entscheidung herbeigeführt worden. S. M. S. „Buffard“, der zweite Stationär in der Südbsee, welcher sich auf einer Rundreise befindet, wird nun voraussichtlich früher als beabsichtigt auf den Posten von Samoa zurückkehren. Ein englisches Kriegsschiff befindet sich z. Z. nicht im Hafen von Apia, doch steht die Ankunft eines solchen zu erwarten. Die Engländer sind z. Z. mit 14 Schiffen in der Südbsee vertreten, darunter befindet sich ein schwerer Panzerkreuzer.

Ueber den Lebensgang und die Bedeutung des verstorbenen Erzherzogs Albrecht von Oesterreich, tragen wir unseren gestrigen Mittheilungen noch folgende Einzelheiten nach:

Erzherzog Albrecht war 8. August 1817 als Sohn des Erzherzogs Karl, des Siegers von Aspern, des großen Militärhistorikers und Lehrmeisters des österreichischen Heeres geboren. 20 Jahre alt, trat er als zweiter Oberst des Infanterieregiments Nr. 18 in den aktiven Dienst. Bereits 1845 wurde er kommandirender General in Unter- und Oesterreich und Salzburg und in dieser Stellung legte er bereits die Grundlage zu der großen Liebe und Verehrung, die ihm der österreichische Soldat entgegengebracht hat. Er war rasch in der Färbung für seine Untergebenen; ihrer theoretischen und praktischen Ausbildung widmete er seine größte Sorgfalt, insbesondere gab er auch eigene Vorlesungen für den praktischen Vorkurs, Jäger- und Felddienst heraus. Im Jahre 1848 legte er sein Kommando nieder, trat als Freiwilliger in die Armee in Italien ein und erhielt im folgenden Jahre das Kommando einer Truppendivision in diesem Heere, in welcher Stellung er sich bei wiederholten Gelegenheiten sowohl wegen seines persönlichen Muthes als seiner entschlossenen Haltung als auch wegen seiner durchdrachten Truppenführung die mächtigste Anerkennung erwarb. Das Gefecht von St. Lucia, der unter den schwierigsten Verhältnissen vollzogene Übergang über den Picino bei Pavia, die Einnahme von Mortara, bei der er sich mit seiner Division gegen eine Uebermacht von Mehr als 16,000 Mann tapfer und erfolgreich hielt, die Schlacht von Novara gaben ihm reiche Gelegenheit, sein militärisches Talent und seinen großen Muth zu beweisen. Nach Beendigung des Feldzugs wurde der Erzherzog kommandirender General in Prag; im Winter 1849-50 finden wir ihn als Gouverneur von Mainz, in welcher Bundesstellung sich damals Pringen des österreichischen und des preussischen Herrscherhauses in bestimmten Zeiträumen im Gouvernementsposten abwechselte. Später wurde er Militär- und Civil-Gouverneur von Ungarn, 1860 Kommandeur des 8. Korps in Vicenza, und erhielt 1866, inzwischen zum Feldmarschall befördert, das Kommando der Südbarmee, mit welcher er, ein würdiger Sohn seines Vaters, den Sieg von Custozza errang. Seit 1869 war er Generalinspektor der Armee. Auch die preussische Armee hat den Erzherzog zu den ihrigen gezählt. Daß ein Feldherr mit solch glorreicher Vergangenheit den größten Einfluß auf die Entwicklung des österreichisch-ungarischen Heerwesens ausübte, ist selbstverständlich. Er wurde von Kaiser Franz Joseph mit Abhaltung oder Befichtigung fast aller größeren Truppenübungen betraut. Der Erzherzog war ein warmer Anhänger des deutschen Bündnisses und ein großer Verehrer des deutschen Heeres, hat auch den preussischen Mandoern häufig als Gast des Kaisers beigewohnt.

Den „M. N. N.“ entnehmen wir noch folgende nicht uninteressante Mittheilung:

Nicht verschwiegen bleibe, daß Erzherzog Albrecht im Laufe seines langen Lebens nicht zu den Freunden des neuen Deutschen Reiches zählte. Wie er unmittelbar nach der königgräzer Katastrophe alle Kräfte Oesterreichs aufbot, den schweren Schlag wieder weitz zu machen, so strebte er auch nach dem Friedensschlusse, bei sich bietender Gelegenheit, seinem Stammlande und seinem Vaterlande das Verlorene wieder zu gewinnen. In dem sächsischen Staatsminister v. Beust glaubte er einen ergebenen und gewandten Mithelfer zu haben und so leitete er denn auch dessen Pläne, im Jahre 1870 durch ein Bündnis Oesterreichs mit Frankreich Deutschland zu Konzeptionen zu zwingen, entscheidenden Vorstoß. Der rasche Siegeslauf der deutschen Armeen ließ jenen Plan nicht zur Ausgestaltung gelangen und Oesterreich-Ungarn beobachtete fortan strenge Neutralität. Die ritterliche Denkwaise Albrechts' demüthigte sich übrigens in vollem Maße, als zwischen den beiden Kaiserreichen der Zweibund geschlossen worden war. Es wurde gewiß viel und oft in Oesterreich gegen ihn intrigirt, niemals aber liefen die Fäden solcher Conspirationen im Palais des Erzherzogs Albrecht zusammen; er achtete die geschlossenen Verträge ebenso streng, wie er vordem die Vorherrschaft Oesterreichs mit dem Schwerte zu sichern gesucht hatte. So summe er denn auch nicht, nach der Verletzung der Würde eines General-Feldmarschalls der preussischen Armee nach Berlin zu reisen und dem Kaiser und Könige Wilhelm II. persönlich den Dank für die hohe Auszeichnung zu erstatten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Februar.

Bei der Beratung des Etats des Reichsversicherungsamtes befürwortet der Abg. Enneccerus (nat. lib.) die Vorträge Kruse und Pichler. Die Stimmung über die Versicherungsgesetze sei eine mildere und die Ansprache maßvoller geworden. Es sei nicht angezogen, den alten Bau abzureißen und eine auf Berufsvereinigungen aufgebaute neue Organisation einzuführen. Auch die Nationalliberalen wünschten die Abstellung verschiedener Mängel durch die Novelle. Die Fassung des Antrags Kruse sei eine höchst unglückliche. Die Nationalliberalen gehen aber nicht soweit wie Kruse. Kruse bekämpft die Angriffe Mollenhuths gegen das Versicherungsgesetz und glaubt, das Urtheil über dieses Gesetz würde sich

immer mehr bessern und die Sozialdemokraten würden sich erst dafür entschuldigen, nicht für dasselbe eingetreten zu sein.

Staatssekretär v. Boetticher dankt dem Vordrucker für die Vertheidigung der Gesetzgebung. Die Ansicht der Gegner, daß nun eine Stagnation auf diesem Gebiete eingetreten sei, sei unrichtig. Dagegen spreche schon die erste programmatische Erklärung des Reichstages. Die in Aussicht gestellte Novelle sei nur aus diesem Grunde noch nicht an das Haus gelangt, weil die Regierung möglichst gründlich bei der Befassung zu verfahren wünsche. Die Arbeiten bezüglich der Unfallversicherung haben bereits eine feste Gestalt angenommen. Für eine Korrektur des Alters- und Invaliditätsgesetzes liegt bereits eine Novelle vor, welche voraussichtlich im nächsten Jahr dem Reichstag zugehen wird. Die Grundlagen des Gesetzes dürfen aber nicht geändert werden. Die Klagen des Abgeordneten Mollendauer über zu hohe Verwaltungskosten seien ungerechtfertigt. Auch der Beamtenapparat sei nicht zu groß. Der Staatssekretär gibt dann einen eingehenderen statistischen Nachweis über das Verhältnis der ausgezahlten Renten zu den Arbeitgeberbeiträgen; über den Einfluß unserer sozialpolitischen Gesetzgebung auf die Krankenpflege werde zur Zeit eine Enquete angefaßt, deren Ergebnis dem Hause zu geben werde. Wie der Arbeiter durch die Versicherungsgesetze ein freieres, würdigeres Dasein führe, so seien auch die Ansprache der Arbeiter andere geworden. Der Staatssekretär bittet, den Antrag Auer abzulehnen, während er den Antrag Pichler und den zweiten Theil des Antrags Kruse, betreffend die klimatischen Krankheiten der Seeleute, gut heißt. In letzterer Sache haben die Regierungen eine Enquete eingeleitet und die Vorarbeiten begonnen.

Abg. Brillenberger (Soz.) vertheidigt den Antrag Auer und bemängelt, daß noch nicht bezüglich ihrer früheren Wünsche auf Verlängerung oder Befestigung der Karenzzeit sowie auf Einführung von Strafbestimmungen für solche Arbeitgeber, welche die Invaliditätsbeiträge vom Lohne abziehen, geschehen sei. Auf die Gestaltung des Gesetzes hatten die Sozialdemokraten keinen Einfluß, deshalb stimmten sie dagegen, dem Grundgedanken hätten sie immer sympathisch gegenübergestanden. Die Begründung der Organisation der Versicherung sei eine falsche. Die Berufsgenossenschaften seien auf die Dauer nicht im Stande, die Verwaltung durchzuführen. Redner führt eine Reihe von Fällen an, aus denen er folgern will, daß die Berufsgenossenschaften vor Allem das Interesse verfolgten, möglichst wenig zu zahlen. An Stelle der großkapitalistischen Berufsgenossenschaften müßten territoriale Gruppen treten. Redner beschränkt endlich die Einziehung des Honorarverhältnisses in die Unfallversicherung und die Schaffung eines selbständigen, alle Versicherungen umfassenden Reichsarbeitsamts. Wenn der Antrag Auer abgelehnt werde, so würden die Sozialdemokraten für den Antrag Hise stimmen.

Abg. Köstler (Wild) hält die Heranziehung der Arbeiter zur Verwaltung des Versicherungswesens für durchführbar und wünschenswert. Er fürchtet aber, daß dies bei der jetzigen Haltung der Regierung ein frommer Wunsch bleiben werde. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Für den Antrag Auer sei der gegenwärtige Zeitpunkt zu früh, das ganze Bild der Versicherung muß noch klarer werden, ehe man weiter vorgeht. Wichtig ist, daß die Stimmung für das Gesetz erheblich günstiger geworden ist; wenn es so fortgeht, hoffe ich, daß wir demnächst in der sozialdemokratischen Partei die besten Freunde der sozialpolitischen Gesetzgebung finden werden. Redner bespricht sodann die Unfallversicherungsmassregeln, die von den Arbeitern oft nicht beachtet würden, und vertheidigt die Berufsgenossenschaften gegen die Sozialdemokraten.

Abg. Hilpert (Banenvereins) verlangt eine dreifache Vertheilung der Beiträge. Auch die wohlhabenden Klassen könnten durch Steuerzuschlag zu den Beiträgen für die Alters- und Invaliditätsversicherung herangezogen werden.

Abg. Meyer-Danzig (Freison) meint, die erzielten Zwecke des Gesetzes würden nicht erreicht.

Abg. Kühn (Soz.) greift die Berufsgenossenschaften und die rigorose Auslegung des Gesetzes an.

Abg. Osmani (Soz.) beklagt, daß die Altersversicherungskarte vielfach zur Arbeitskarte geworden sei.

Die Anträge Pichler und Auer werden abgelehnt, die Anträge Kruse und Hise angenommen.

Beim Titel „Physikalisch-technische Reichsanstalt“ gedenkt Staatssekretär Dr. v. Boetticher unter dem Beifall des Hauses der hohen Verdienste des verstorbenen Dr. Helmholz. Als den Nachfolger sei jetzt ein Physiker ersten Ranges gekürt.

Der Rest des Etats des Reichsamts des Innern wurde ohne erhebliche Debatte angenommen.

Aus der Karlsruher Zeitung.

Dem Vorstand des Großh. Geheimen Kabinetts, Geheimrath Freiherrn v. Ungern Sternberg, ist am letzten Sonntag ein Unfall zugefallen. Derselbe glitt auf der Straße aus und zog sich einen Bruch des rechten Oberschenkels zu. Die erste Behandlung der Verletzung wurde von dem letzten sicher und erfolgreich bewerkstelligt. Inzwischen wird die Heilung jedenfalls längere Zeit beanspruchen. Wie wir hören, wird einstweilen der Legationsrath Dr. Freiherr v. Sado die Geschäfte des Geheimen Kabinetts führen.

Genulleton.

Wie neue Namen für Speisen entstehen erzählt in den Neuen Mittheilungen des Fürsten Bismarck Herr von Boshinger. Als Kaiser Wilhelm am 8. Januar 1881 nach Berlin zurückkehrte, lud er seine Küche im Handeltreiberslokale, um mit ihnen Fäden zu gewinnen, zum Dinner ein. Seinen Tischnachbar erzählte er ihm u. A. folgende Geschichte, wie Namen für Gerichte entstehen. Ich ritt eines Tages gegen den Grunwald an in die Umgebung Berlins und sah mich plötzlich gegenüber einer Herde Schafe, deren gütliche Kühe mich bekümmerte, Halt zu machen und mich nach dem Hüter zu erkundigen. Ich erfuhr, daß die Herde einem Berliner Stadtrath gehörte, fragte dann, ob ich einen Hammel kaufen könne, und schloß, da der Schäfer die Frage bejahte, das Geschäft alsbald ab. Wenige Tage später stand der Hammel bei Gelegenheit eines diplomatischen Dinners auf meiner Tafel. Ich hatte meiner Frau erzählt, wie ich in den Besitz des Thieres gekommen war, und von ihr muß die Kunde in die Küche gedrungen sein. Genug, der Gang war auf der Speisekarte verzeichnet als „Southdowns Hammel à la Municipal“. Es dauerte nicht lange und ich besuchte ein Dinner bei dem russischen Botschafter und fand auf dem Menu zu meiner großen Ueberraschung als Braten „Southdowns Hammel à la Municipal“. Ich konnte mich eines Lächelns nicht enthalten und erfuhr später, der Koch des russischen Botschafters habe seine Speisekarte zu verschaffen gewünscht und schlankweg, ohne den Zusammenhang zu ahnen, die auf meiner Karte stehende Bezeichnung auch für sein Hammelbratengericht gewählt.

Eine drohliche Liebesgeschichte wird aus einem Dorfe bei Tades (Kommern), berichtet: Es ist Sonnabend und heute müssen die Invaliditätskarten eingeleitet werden. Der hierzu Beauftragte nimmt die Karten hervor, drückt die Marke auf und legt die helfenden einander gegen sich. An seiner Seite sitzt des Hauses lediger Hüter, Caro, ein mächtiger großer, aber nicht bössartiger Hund, der es gewohnt ist, sich in der Nähe seines Herrn aufzuhalten, und schaut dem gefezmäßigen zu. Da öffnet sich plötzlich die Thür und in Folge des

Streitigkeiten zwischen Tabakhändler und Tabakpflanzer. Im Dienstbezirke des Großh. Hauptzollamts Mannheim haben anlässlich der Vermiegung des Tabakergebnisses des letzten Erntejahres Streitigkeiten zwischen Tabakpflanzern und Händlern stattgefunden, welche in einzelnen Fällen sogar zu Thätlichkeiten ausarteten. Sichtlich hat es auch auf den Verlauf des Vermiegungsgeschäftes eingewirkt, daß die Händler an einzelnen Orten den von ihnen gekauften Tabak erst auf der Waage musterten und fortsetzten. Die gebachte Behörde hat deshalb an die Vermiegungsstellen ihres Bezirkes die Weisung ergehen lassen, diejenigen Käufer, welche das Vermiegungsgeschäft auf die obenbeschriebene oder irgend welche sonstige Art führen, zurückzuweisen und zugleich wegen des Erfahres der etwaigen Kosten für die Vermiegung an das Hauptamt Anzeige zu erstatten. Die Wirkung dieser Maßnahme war insofern eine günstige, als Störungen des Vermiegungsgeschäftes weiterhin nicht mehr vorgekommen sind. Die Großh. Zolldirektion hat das eingeleitete Verfahren gebilligt, wovon die übrigen Großh. Hauptverwalter und Oberverwalter des Großherzogthums verständigt wurden.

Aus Stadt und Land. Mannheim, 20. Februar 1894. Die Verhältnisse zwischen Käferthal und Walldorf.

Man schreibt uns: In der Bürgerausschussung in Käferthal, am Montag, 11. Februar, fand gelegentlich der Stadtberatung für 1895 eine lebhafteste Debatte über die fast auseinandergehenden Interessen der Allgemeinheit Käferthal und der sogenannten „Nebengemeinde“ Walldorf statt. Die letztere ist eigentlich eine Fabrikkolonie von 4 größeren Stablfabrikanten, mit einer Einwohnerzahl, die bei einer heute stattfindenden Zählung diejenige Käferthals übersteigen dürfte. Diese Bedeutung des Walldorfs kommt nun in der Interessenerweiterung bei den Rathschülungen nicht zur Geltung. Unter 12 Gemeinderäthen ist ein Walldorfer der selbst Käferthaler Bürger ist, unter 48 Anwesenden sind nur 8 Walldorfer, so daß in gemeinsamer Sitzung 51 Käferthaler gegen 9 Walldorfer stimmen. Um nun die Bedeutung des Walldorfs ins rechte Licht zu rücken, sei hier erwähnt, daß die Gesamtgemeinde ein Grund-, Häuser- und Gewerbesteuerkapital von rund 9,140,000 M. repräsentirt, wovon allein die 4 Walldorfer Fabriken 5/6, Millionen ausbringen, der übrige nicht zu den Fabriken gehörige Theil des Walldorfs sicher 600,000 M. Ferner bringt die Gesamtgemeinde rund 2,200,000 M. Einkommen- und Kapitalrentensteuer auf, wovon auf Walldorf die Hälfte sicher fällt. Bei einem Gesamtsteuerkapital von 11,800,000 M. bringt also Walldorf 7,110,000 M. = 63 Prozent auf. Was ist nun Seitens der Gemeinde für Walldorf geschehen?

Vor 5 Jahren ist ein Schulhaus erbaut worden. Die älteste Fabrik des Walldorfs hatte bis zu dieser Zeit für die Kinder ihrer Arbeiter eine Schule kostenfrei unterhalten, ohne den Gemeindefiskus Jahresanteile lang zu beanspruchen. Die Schule trägt als Motto die Inschrift: „Der fleißigen Jugend die Gemeinde Käferthal“. Dieser Gedanke wurde in der Montagsschulung von Seiten des Gemeinderaths in sehr unglücklicher Weise erörtert, indem derselbe den Schulhausbau als ein Geschenk Käferthals an Walldorf erklärte und damit beweisen wollte, wie ungeheuer viel für Walldorf schon geschehen sei. Daß dieser Schulhausbau ein dringendes Bedürfnis für Walldorf war, daß man nahe an 600 Schüler in Blind und Weiter nicht den weiten Weg nach Käferthal oder Mannheim laufen lassen kann, wird hoffentlich auch dem verblendenden Allgemeinwohl einleuchten.

In den letzten Jahren sind auf dem Walldorf ca. 40 neue Wohnhäuser gebaut worden, wovon die meisten an der langen Straße liegen, die sich immer noch im Urzustande des Feldwegs und der nassen Wetter in grauenhafter Verfassung befindet. An dieser Straße incl. Aegidius, wohnen wohl 1800 Menschen. Die Gemeindegewaltung läßt sich bei dem seit einigen Wochen herrschenden Schneefall nicht einmal dazu herbei, mit einem Schneeschlitten diese Straße wenigstens theilweise fahr- und gangbar zu machen, diese Arbeit wird alle Morgen seitens einer der Fabriken besorgt. Vor vier Jahren kamen auch einige Cellarernen an diese Straße; Jahrelang warteten die Anwohner auf den Engel, der diese Katernen anzulegen sollte, bis endlich in der Montagsschulung eine Paternenzabstimmung für Walldorf erachtet wurde, wofür der Walldorf sich dankbar verneigt. Aber die unartigen Kinder sind immer noch anzufrieden.

Es war sehr unartig, als in der Montagsschulung ein Mitglied den Vorschlag für 1895 vom Walldorfer Standpunkt aus den Käferthalern vor Augen führte. Die Ausgaben der Gesamtgemeinde betragen inclusive den auf 100000 Mark veranschlagten Bürgerneuen aus dem Walde 123,000 Mark. Hieron werden verwendet für Viehhalt 6125 Mark, für Feldbau 1270 Mark, für Feuerwehr 450 Mark, für Anpflanzung der Käferthaler Altwasser aus dem Sandweierloch 1600 Mark, zusammen rund 8400 M. Von diesen Ausgaben kommt dem Walldorf fast nichts zu Gute. Die Fabriken betreiben keine Landwirthschaft, die auf dem Walldorf befindlichen Räder kann man an

hierdurch entstandenen Lustigen liegt eine Karte vom Tisch herunter. Doch ehe sie den Boden erreicht, hat Caro schon nach ihr geschluppert und — ob in der Eile oder in Folge des der Karte vielleicht anhaftenden Butterkullengeruches, sei dahingestellt — sie knurrte geschrien. Nun ist ganz Nacht. Caro repräsentirt einen zu hohen Werth, als daß man ihn fertigt, während andererseits die volgeliebte Karte auf jeden Fall ersetzt werden muß. Die Sache wird an den Vorstand der Invaliditäts- und Altersversicherung in Berlin berichtet. Dieser ersucht darauf um Beantwortung folgender Fragen: 1) Hat sich der Vorfall unter Zeugeneigenschaft zugetragen? 2) Hat der Hund schon mehr Karten verschluckt? 3) Wadum in einem Antwortschreiben die erste Frage bejaht, die zweite verneint worden war, wurde die Sache beigelegt und die Karte durch eine neue ersetzt? Doch ist man gegen Caro jetzt etwas mißtrauisch geworden.

Der Berliner anthropologische Gesellschaft wurde ein 10jähriger Knabe vorgestellt, der das respectable Körpergewicht von 186 Pfd. hat. Es ist das Kind gesunder Eltern in Oesterreich, befindet sich selbst völlig wohl und hat noch 4 Geschwister, 2 Brüder und 2 Schwestern, die gleichfalls gesund sind. Außer der ungewöhnlich kräftigen Entwicklung zeigt der Körper noch in so fern eine Regelmäßigkeit, als die Hände je 6 Finger und die Füße je 6 Zehen haben. Es sind gemissermaßen zwei kleine Finger und Zehen an jedem Gliede vorhanden.

Einem eigenthümlichen Schiffsall ist der von Charleston nach Bremen mit 6000 Ballen Baumwolle bestimmte englische Dampfer „Vox Maree“ verfallen. Derselbe ist nicht, wie angenommen wurde, auf See untergegangen. Alle Kohlen ausgegangen waren und das Schiff aus dem Kurse gerathen war, wurde dasselbe von der Mannschaft verlassen. Auch die Munition war erschöpft. Die Besatzung wollte nicht länger auf dem Dampfer bleiben und beschloß, ohne Kapitän und Offiziere abzugeben, wenn diese sich nicht anschließen wollten. Die letzteren entschloßen sich deshalb, ebenfalls das Schiff zu verlassen. Alle liegen in ein Boot, mit dem sie nach einer Fahrt von 1 1/2 Tagen in Westport an

einer Hand abzählen, für die zahlreichen Waldhölzer Käferthal besitzt ist dagegen in Walldorf kein Hachholz aufgestellt, die Felder kommt hauptsächlich Käferthaler Besitzern zu Gute. Auf dem Walldorf ist die Feldbau nicht im Stande gewesen zu verhindern, daß täglich tausende von Arbeitern der Zellstofffabrik sich einen breiten Weg über eine Anzahl Käferbahnen und dort jahrelang für mehr als 2 Morgen Saat verrichten durften. Dagegen genießen 640 Käferthaler Bürger einen Holznußen vom Walde von je 8 Eker Holz und 25 Wecken der gelinde berechnet 16,000 M. beträgt, ferner einen Nutennußen von ca. 164 Hektar Land, der nach Käuzer der darauf ruhenden kleinen Anlagen auch ca. 14,000 M. betragen mag.

Es steht also einer Ausgabe von 123,000 M. eine Summe von rund 88,400 M. gegenüber, welche die Gemeinde Käferthal vorweg für ihre Zwecke benutzte, während alle anderen Ausgaben sich gleichmäßig auf beide Gemeinden vertheilen. Das Verhältniß ist aber fast folgendes: Walldorf bringt das 1 1/2-fache mehr Steuerkapital auf als Käferthal, letzteres beansprucht fast ein Drittel aller Ausgaben für seine Zwecke, thut nichts für den Walldorf in Bezug auf Straßenverbesserung und Abwasserkanalisation, dafür hat der Walldorf das Vergnügen, mit nicht einmal 1/2 allen Stimmen vertreten zu sein. Als seiner Zeit das Mannheimer Wasserwerk in Käferthaler Walde gebaut wurde, hat Käferthal in einem Vertrage sich selbst losentzogen mit gutem Trinkwasser versorgt. An die Zukunft des Walldorfs wurde hierbei nicht gedacht, trotzdem gerade hier in der Nähe des Altrheins die Trinkwasserhältnisse die aller schlechtesten sind.

Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, wenn die Nebengemeinde Walldorf sich als Hauptgemeinde fühlt, und da sie in Käferthal ihre Interessen auf dem Walldorfe nie zur Geltung bringen konnte, den seiner Zeit angelegten Anschlag an Mannheim sehr geneigt ist. Sowohl Seitens der Fabrikleitungen als auch der Bürgerausschüsse man heute einmüthig dieser Meinung, und hofft, daß die Stadt Mannheim größerer Einsicht und freundlicher Entgegenkommen für die hier geschuldeten Bedürfnisse haben wird, womit eine fernere geordnete Entwicklung des Walldorfs gesichert erscheint. Vor einigen Jahren wurde die Frage des Anschlusses der Gesamtgemeinde Käferthal an Mannheim in einer besonderen Ausschussung in Gegenwart des Herrn Stadtdirectors erörtert. Damals wurde das Projekt wegen der fast widerstrebenden Käferthaler Majorität wieder fallen gelassen. Es ist nun hier der Nachweis erbracht worden, daß diese Ausschuss-Majorität Schein ist. Der Haupttheil der Gemeinde, der Walldorf, ist für den Anschluß. In Käferthal widerstreben der Gemeinderath aus Gründen, die menschlich verständlich sind, die Käferthaler Ausschussmitglieder fürchten den Verlust der Bürgerneuen und der Nuten, und muß es hier festgestellt werden, daß dieser Nutzen nicht aufgehört wird, auch bei einem Aufgehen in Mannheim, sondern höchstens durch Absterben in Hunderten von Jahren erlöschen kann. Daneben sind heute viele einseitige Ausschussmitglieder von Käferthal dem Anschluß freundlich gesinnt. Möchten diese Zeiten dazu beitragen, die Frage des Anschlusses der Gemeinden wieder in Gehung zu bringen und so beiden Gemeinwesen zum Segen gereichen. O. K.

Aus der Handelskammer. Die deutsche Ausfuhr nach der Schweiz betr. Der Handelskammer liegen zahlreiche Mittheilungen über die Errichtung eines Zollerlagens in der Schweiz und den Veredelungsvorkehr dieses Landes vor, welche von Interessenten auf dem Bureau eingeleitet worden können. — In Atlanta (Georgia) U. States of America findet in der Zeit vom 18. Septbr. bis 31. December 1895 die „Cotton States and International Exposition“ statt. In der Anzeige wird darauf hingewiesen, daß es sich für deutsche Industrielle, welche nach dem wieder im Aufblühen begriffenen Süden der vereinigten Staaten und Central- und Südamerika exportiren, empfinden dürfte, diese Ausstellung zu besuchen, da die gemächliche Jahreszeit und die herrliche Lage Atlantas verbunden mit dem gelunden Klima, auf einen zahlreichen Besuch rechnen lassen. Nähere Mittheilungen sind auf dem Bureau der Handelskammer einzusehen.

Aus dem kaiserlichen Budget 1895. Der Kassenveroth der Stadtasse hat auf Schluß des Jahres 1894 betragen M. 69,665,77. Außerdem hat die Wittschaft an dem Grundstock ein Guthaben von M. 37,496,00. Der Wirtschaftsschluß des Jahres 1892, 1893 und 1894 betrug hiernach M. 606,522,48, nämlich im Jahre 1892 M. 37,061,28, 1893 M. 402,186,89, 1894 M. 117,494,21. Hieron sind als Betriebsband vorzubehalten M. 100,000. Bleiben M. 506,522,48. Dieser Betrag soll wie folgt verwendet werden: 1. Zur Deckung der Ausgaben des Jahres 1895 sind M. 514,802 bereit zu halten und zu diesem Zweck den Einnahmen beizuschlagen. 2. Der Rest mit M. 192,000,48 soll als Reserve für künftige Jahre dienen, sofern nicht der Stadtrath die Verwendung dieses Betrags zur außerordentlichen Schuldenentilgung beschließt derauf, daß die für die Schuldenentilgung aus Wirtschaftsmitteln aufzubringenden Beträge in den folgenden vier Jahren (1899-1902) entsprechend ermäßigt werden. Die hier vorgeschlagene Art der Verwendung des Ueberschusses von M. 506,522,48 wird wie folgt begründet. Die Ausgaben des Jahres 1895 betragen nach dem Vorschlag M. 4,440,707. Hieron sind durch die Einnahmen gedeckt M. 2,200,340. Die weiteren M. 2,240,367 müßten beim

der trischen Küste anlangen. Der Dampfer ist in vollkommenem gutem Zustande in südwestlicher Richtung weiter getrieben. Hoffentlich wird er von einem anderen Dampfer als Schlepptau genommen.

Ueber die merkwürdige Reise zweier Flaschen schreibt die Monatschrift „Himmel und Erde“. Zur Veranschaulichung des Weges, welchen die Reisebegleiter machen, werden von Schiffen aus verschiedenen Breiten in die See geworfen, welche Fettel mit der Angabe des Ortes und der Zeit enthalten, wo die Heberberührung erfolgte. Zwei Flaschenjäger, die von deutschen Schiffen ausgesandt worden, sollen nach der Auffindung derselben mit dem Vermerk der Auffindungszeit und des Rutenortes durch irgend welche Vermittlung der deutschen Seemacht eingeschickt werden. Ein deutscher Schoner segelt im atlantischen Ocean nahe dem Neuanator, bei St. Paul Rocks am 24. Februar 1894 zehn Flaschen über Bord. Eine derselben trieb mit dem Äquatorstrom westwärts in das karibische Meer und landete nach einer Reise von 877 Tagen an der Küste von Nicaragua, eine andere wurde vom östlichen Gegenstrom an die Westküste von Afrika getrieben und kam nach 106 Tagen an der Küste von Sierra Leone an Land. Die dritte hat durchschnittlich 9,1 Seemeilen täglich, die andere 5 Seemeilen pro Tag zurückgelegt. Es dürfte das erste Mal beobachtet sein, daß zwei Gegenstände, die gleichzeitig am selben Orte dem Meere übergeben wurden, an ganz entgegengesetzten Küsten landeten.

Von einer gefährlichen Erbschaft wird aus Siegen berichtet: Die Tochter der Reichsgräfinin Kapzliß gegen den Willen ihrer vermögenden Mutter einen Teufelsbrüder heirathen und verlangt die Herausgabe des väterlichen Erbes, das aus — Löwen, Tigern und arabischen Löwen besteht. Die beherrschende Kommission ermahnt in der Reichsgräfin, um die Auslieferung der Erbschaft an die Tochter durchzuführen. Als die Kommission eintrat, sah Frau Kapzliß die Thüren der Küche auf und rief den Beamten zu, sie möchten doch von der Verlassenschaft Bescheid erfahren. In Folge wichen die Beamten zurück und die Frau schloß dann die Thüren wieder.

Mangel von Ueberflüssen aus den Vorjahren durch Umlagen gedeckt werden und zwar wären von 100 M. Grund- und Häusersteuerkapital zu erheben: 55 1/2 Pfg. Dieser Satz soll nun auf 47 Pfg. gegen 50 Pfg. im Jahre 1894 ermäßigt werden, wodurch die Summe von M. 1,910,015 aufgebracht wird; es bleiben sonach ungedeckt M. 324,352, welche aus dem oben erwähnten Wirtschaftsoberflusse entnommen werden sollen. Es wäre zulässig gewesen, den ganzen Wirtschaftsoberflusse, also auch den als Reserve vorgesehenen Betrag mit 182,000 M. März zur Deckung der Ausgaben des Jahres 1895 heranzuziehen. Eine solche Heranziehung würde jedoch sowohl den künftigen Finanzen, wie hauptsächlich auch den Einzelwirtschaften ebensoviele wie im Vorjahre zum Vorteil gereichen, weil schon im nächsten Jahre eine erhebliche Steigerung des Umlagefußes eintreten müßte. Wenn man nämlich auch den günstigsten Fall annehmen wollte, daß die Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1896 in ähnlichem Verhältnis zu einander stehen, wie diejenigen des laufenden Jahres und daß der ungedeckte Aufwand sich auf den gleichen Betrag, also auf 224,000 M. belaufen würde, so wäre nach Aufhebung der Ueberflüsse eine Umlage von 55 Pfg. von 100 M. Grund- und Häusersteuerkapital erforderlich; die Steigerung würde demgemäß voraussichtlich in einem Jahre 12 Pfg. (von 49 Pfg. auf 55 Pfg.) ausmachen. Hierbei darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Mehr-Einnahmen und die Ausgabenersparnisse des Jahres 1894 ebenso wie im Jahre 1893 vielfach außerordentliche, sich nicht wiederholende waren, wie z. B. die Mehr-Einnahmen aus Umlagenachträgen, aus Verbrauchssteuern, die Weniger-Ausgaben für das Lehrpersonal, für die Adhucranstalt, Kosten der Verbrauchsteuern, für die Vorarbeiten zur Festhalle, den Rathhausbau und zur elektrischen Centrale und daß die Einnahmen und Ausgaben des 1894er Voranschlags mehr als im Vorjahre diesen günstigen Ergebnissen angepaßt sind. Auch der im vorliegenden Stadtschluß-Voranschlag in Einnahme gestellte Ueberflusse des Gaswerks aus dem Rechnungsjahr 1893/94 wird nach dem hier angeführten Voranschlag dieses Werkes für 1894/95 erheblich zurückgehen, so daß hierin eine Verminderung der Einnahmen im 1896er Voranschlag eintreten wird. Es war ferner zu erwägen, daß die Ueberflüsse nicht einem Wirtschaftsjahre entstammen, sondern aus den Jahren 1892, 1893 und 1894 herrühren, und daß es deshalb ungerathen wäre, dieselben einem einzigen Wirtschaftsjahre zukommen zu lassen. Hierdurch wird es voraussichtlich möglich werden, den Umlagefuß auf 47 Pfg., welcher als ein mäßiger bezeichnet werden kann, für die nächsten Jahre festzuhalten.

Der Ausschuss für Errichtung des hiesigen Kaiser-Wilhelm-Denkmal und Bismarck. Am 18. Januar d. J. dem Jahrestag der Kaiserproklamation in Versailles, hat der Ausschuss zur Errichtung des hiesigen Kaiserdenkmals dem hiesigen Bismarck ein in kunstvollem Lederschnitt gearbeitetes Album übersandt. Dasselbe enthält nebst einem Exemplar der Grundheimsurkunde verschiedene Ansichten des Denkmals und der Feststätte, sowie eine Anzahl sonstiger photographischer Aufnahmen der hauptsächlichsten Theile Mannheims. Begleitet war die Sendung von einer Adresse, deren Inhalt wie folgt lautet: Durchlauchtigster Herr! Am 9. März 1888 ist der große Kaiser Wilhelm zu seinen Vätern heimgegangen. Schon am 22. März desselben Jahres, dem Geburtstage des Deiningen, beschloß eine aus allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung zahlreich besuchte Versammlung einmüthig, die Erinnerung an die herrliche Zeit der Einigung unseres Vaterlandes durch Errichtung eines Denkmals in hiesiger Stadt für alle Zeiten wach zu erhalten. Es sollte ein Reiterstandbild des Kaisers sein: in drei Relief's sollten dargestellt werden: Der Rheinübergang bei Mannheim vom 1. Jänner 1814, die Kaiserproklamation in Versailles vom 18. Jänner 1871 und die Kaiserliche Botschaft vom 17. November 1881. Der zur Lösung dieser patriotischen Aufgabe niedergesetzte Ausschuss war bemüht, aus den reichlich von allen Seiten ihm zullebenden Mitteln ein der Person und der Sache würdiges, künstlerisches Werk entstehen zu lassen. Der Künstler, Herr Professor Gustav Scherlein zu Berlin, hat seinerseits gleichfalls Alles auf, den an ihn gestellten Anforderungen zu entsprechen. Am 14. October v. J. wurde das im Hofe des Großherzoglichen Schlosses hier aufgestellte Denkmal unter Theilnahme des Landesfürsten an der Spitze seiner gesammten erlauchten Familie und im Beisein einer nach vielen Tausenden zählenden Festversammlung feierlich enthüllt. Die Gefühle der höchsten Verehrung und Dankbarkeit gegen die Männer, denen Deutschland seine Selbstständigkeit und Einigung verdankt, bewegten sichtlich die Gemüther der Versammelten. An wen sollte aber ein Deutscher neben dem großen Herrscher in einem solch' erhebenden Momente eher denken, als an Eure Durchlaucht, den Mitbegründer und ersten Kanzler des Deutschen Reiches, dessen ganzes Leben dem Dienste seines Fürstenthums und seines Volkes geweiht war und noch ist! Eine der schönsten Straßen unserer, vorzugsweise der Industrie und dem Handel zugewendeten Stadt führt seit Jahren mit Zustimmung Eurer Durchlaucht den stolzen Namen „Bismarckstraße“, und wir lassen hier keinen deutschen Erinnerungstag vorübergehen, ohne des Mannes in Dankbarkeit zu gedenken, der an erster Stelle am Einigungswerke mitgearbeitet. Groß ist die Zahl der Verehrer Eurer Durchlaucht in hiesiger Stadt, und wir geben uns gerne der Hoffnung hin, daß es auch in alle Zukunft so bleiben möge!

Als Erinnerung an den patriotischen Festtag der Denkmalsenthüllung beehren wir uns, am Jahrestage der Errichtung des Deutschen Reiches Eurer Durchlaucht ein Exemplar der Grundheimsurkunde, mehrere Ansichten des Denkmals, sowie eine Anzahl Bilder aus Mannheim in photographischer Ausführung zu übersenden. Wir bitten, unsere Gabe freundlich anzunehmen und ihr, als dem Ausdruck unserer tiefen Verehrung und unseres unauflöschlichen Dankes, unter den zahlreichen Ihnen zugehenden Gratulationen eine bescheidene Stelle gemäßen zu wollen. Mit dem Wunsche, es möge eine gütige Vorsehung Eurer Durchlaucht noch recht lange dem deutschen Volke in frischer Gesundheit erhalten, zeichnet in Ehrfurcht und Ergebenheit der Ausschuss für Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Mannheim. (Folgen die Unterschriften.)

Dieser Tage traf nun an den ersten Vorsitzenden des Denkmalausschusses, Hrn. Alt-Oberbürgermeister R o l l, ein Schreiben Dr. Durchlaucht ein, folgendes Inhalts:

Friedrichruh, 16. Februar 1895. Euerer Hochwohlgeboren und der übrigen Herren des Ausschusses zur Errichtung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Mannheim gefälliges Schreiben vom 18. v. Mts. habe ich zu erhalten die Ehre gehabt. Ich bitte die Herren, für die freundliche Aufmerksamkeit, die Sie mir durch Uebersendung der Grundheimsurkunde und des prachtvollen Albums erwiesen haben, sowie für die wohlwollenden Worte, mit denen Sie in Ihrem Schreiben meiner gedenken, den Ausdruck meines verbindlichsten Dankes entgegen zu nehmen. (gez.) von Bismarck.

Die Stelle des hiesigen Hoftheaterintendanten ist nunmehr vom Stadtrat ausgeschieden worden. Bewerbungen sind längstens bis 10. März d. J. bei dem Stadtrat einzureichen.

Herr Dr. August Baffermann führt zur Zeit das Gustav-Adolf-Festspiel in Stuttgart in Pommeren auf. Der Jubel des Publikums daselbst ist so groß, daß drei Vorstellungen gegeben werden. Die dortigen Aufführungen enden am 23. d. Mts. Herr Dr. Baffermann begibt sich dann direkt nach Stuttgart, wo die Proben für das Gustav-Adolf-Festspiel am 25. oder 26. d. M. beginnen.

Mannheimer Dienerverein. Wir machen hiermit nochmals auf den bereits angekündigten Vortrag des Herrn Schulinspektors Scherer aus Worms aufmerksam, welchen genannter Herr heute (Mittwoch) Abend in der Aula der Friedrichschule (Eingang Westseite) halten wird. Der Anfang ist auf 7 1/2 Uhr festgesetzt; Damen und Herren haben unentgeltlichen Zutritt, Karten werden diesmal nicht ausgegeben.

Gewerbe- und Industrieverein. Heute — Mittwoch — Abend 9 Uhr hält Herr Ingenieur Mattenlott, 2. Beamter der Gr. Landesgewerkschaft Karlsruhe, im Vereinslokal (Kasino, R 1, 1) einen Vortrag über *Sehwerkstätten*, worauf die Vereinsmitglieder besonders aufmerksam gemacht werden.

Gabelberger Stenographen-Verein Redaran. Das die Stenographie auch in Redaran eine Heimstätte gefunden und die Bewohner Redarans empfänglich für das Ideale sind, das demselben die letzten des vor 70 Jahren gegründeten, schön sich entwickelnden Gabelberger Stenographen-Vereins abgehaltene Geburtstagsfeier des Meisters dieser Kunst. So zahlreich waren die Freunde der Sache, auch aus Mannheim und Umgebungen, erschienen, daß die Räume des „Cafes“ gar nicht mehr ausreichten, mehr bitten konnten. Mit Recht durfte der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Hauptlehrer D e n n e s t h a l, dieser Thatfache zu Gunsten der Stellung, die sich der Verein in der kurzen Zeit erworben, gedenken. Das Vorbild des Meisters Gabelberger sei die Grundbasis für die Thätigkeit des Vereins und gleich ihm werde auch der Verein unentwegt im Dienste für die ideale Sache weiter arbeiten, eingedenk der Worte, daß nur Beharrlichkeit zum Ziele führe. Wünschen wir, daß die schönen, gehaltvollen Worte des Herrn Vorsitzenden ihre Vermittlung finden, nämlich, daß auch in Redaran der guten Sache immer neue Freunde erstehen und sich dem Vereine anschließen. Die hieran folgenden Musik- und deklamatorischen Vorträge, namentlich aber das Theaterstück „Die Stenographin Cordine“ verfestigte die Anwesenden durch ihren ergebenden Humor in immer animirter Stimmung. — Das auch die Damenwelt der Stenographie nicht unsympathisch gegenübersteht, bewies deren zahlreiche Anwesenheit. Durch eine sich anschließende Tanzunterhaltung war auch den Wünschen der Damen Rechnung getragen.

Aus dem Tabakverein Mannheim. In einer Reihe mehrstündiger Sitzungen hat der Vereins-Vorstand den Entwurf des Tabaksteuergesetzes durchberathen und beschlossen, die gegen dasselbe sprechenden Bedenken in einer Denkschrift zusammenzufassen und dem Reichstage vorzutragen. Die Denkschrift wird in den nächsten Tagen fertiggestellt und abgedruckt werden.

Die Schneehöher haben in der Woche vom 10. bis 16. Februar im ganzen badischen Lande überall erheblich zugenommen, dann sind sie aber an einigen der freier gelegenen Beobachtungsstellen infolge von Verwehungen wieder zurückgegangen.

Vier Ganner erster Güte haben nun bereits in zwei Städten ihr Anwesen mit Erfolg betrieben. Drei derselben betreten am 7. Februar einen Laden in Straßburg und ließ

einer derselben einen Hundertmarktschein wechseln. Unter demselben erschien der vierte im Laden, unterhandelte mit dem Ladeninhaber und lenkte dessen Aufmerksamkeit auf einen anderen Gegenstand. Die drei früheren Gesellen hatten inzwischen Gelegenheit, mit dem gewechselten Gelde und dem Hundertmarktschein zu verschwinden. Dasselbe Manöver haben sie in Heidelberg am 4. Februar wiederholt. Es sei deshalb an dieser Stelle auf diese Straßburger aufmerksam gemacht, da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen erscheint, daß sie auch hier das Manöver wiederholen.

Eisgang. Heute ist vom Rhein und Neckar nichts Neues zu melden. Das Eis steht auf beiden Flüssen noch fest und wird sogar noch mehrfach überschritten. Dagegen liegt von R L n folgende Meldung vor: Der Mittelrhein ist bis Düsseldorf fast eisfrei, unterhalb Wesel hat sich an verschiedenen Orten das Eis in Bewegung gesetzt. An der Mündung des Stromes sind Sprengungen des Eises angeordnet, damit bei dem zu erwartenden Eisgange keine Störungen eintreten.

Wuthmaßliches Wetter am Donnerstag, 21. Febr. Während in Italien und Spanien eine Depression von 756 mm sich behauptet, hat der simische Luftwirbel seine Vorposten weiter südwärts ausgedehnt, weshalb der Hochdruck von 765 mm über Deutsch-Oesterreich und Norddeutschland mehr und mehr zusammenschrumpft, während der Hochdruck von 770 mm über Großbritannien langsam nordwestwärts zurückweicht. Demgemäß ist für Donnerstag und Freitag bei ziemlich milder Temperatur, aber ohne eigentliches Tauwetter in ganz Süddeutschland größtentheils trübes und zu vereinzelten Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometerrand	Lufttemperatur	Luftfeuchtigkeit	Windrichtung und Stärke (10-stellig)	Niederschlagsmenge	Bemerkungen
19. Febr.	Morg. 7 ⁰⁰	757,2	- 2,9	91	N 2		
19. "	Mittg. 2 ⁰⁰	757,3	+ 1,2	77	N 2		
19. "	Abds. 9 ⁰⁰	758,4	+ 0,4	86	NW 2		
20. "	Morg. 7 ⁰⁰	759,4	- 3,0	87	NW 2		
Höchste Temperatur den 19. Februar							+ 1,9 °
Tiefste " vom 19/20. "							- 3,7 °

Aus dem Großherzogthum.

Rheinlan, 19. Febr. In dem Anwesen der chemischen Industrie soll fortan bei einer Kälte von über 8 Grad den außerhalb der Gebäude beschäftigten Arbeitern jede Stunde Fleischsuppe, den in geschlossenen Räumen Beschäftigten Morgens um 9 und um 12 Uhr ebenfalls Fleischsuppe und um 4 Uhr Kaffee gereicht werden. Den während der Nacht beschäftigten Arbeitern soll jede Stunde Suppe gereicht werden. Dieser Beschluß ist sehr lobenswerth, nur hätte er etwas früher erfolgen sollen. (R. Red. d. „Gen. Anz.“)

Schwetzingen, 17. Febr. Gestern Abend folgte eine größere Anzahl Männer dem in letzter Woche erlassenen Auftrage, den 80. Geburtstag des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck feierlich zu begehen und ein Komitee zu wählen, welchem die Sache überlassen werden soll. Zum Vorsitzenden wurde Herr Bürgermeister R e c h l i n g gewählt, zum Kassier Herr Gg. W i t t m a n n und zum Schriftführer Herr Fritz B e r a u n g e r. Es wurde ferner beschlossen, am 1. April ein Bankett abzuhalten; vor demselben wird die hiesige Stadtkapelle den Japanstreich durch die Straßen der Stadt spielen. Dem Komitee wurde es überlassen, die notwendigen Maßnahmen zu treffen.

Karlsruhe, 17. Febr. Einen Beitrag zum unsoliden Wettbewerb lieferte, H. P. Pr., die geistige Verbindung der Straßkammer II. Angeklagt ist der Kaufmann Wolfgang Kraad aus Pforzheim. Kraad hatte Bankrott gemacht und den Offenbarungseid geleistet. Ein Jahr darauf etablirte er in Pforzheim die Firma Kraad u. Co., eine Fabrik zur Herstellung patentirter Artikel in Neuheiten der Bijouteriefabrikation. Das Geschäft wurde so schwindelhaft wie möglich betrieben. Die Geschäftsbriefbogen zeigten Räume des Establishments, die Kraad nie besaßen. In den Fachjournalen wurden Inserate in deutscher, englischer und französischer Sprache für Hunderte von Mark veröffentlicht. Schwindelinserate in wahren Sinne. Schulden wurden nicht bezahlt. Wegen Betrugs und Urkundenfälschung hat Kraad noch 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus abzusitzen. Einschließlich dieser Strafe wurde er von der Straßkammer zu 2 Jahren, 5 Monaten, 18 Tagen Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Vom Oberrhein, 18. Febr. Die seit Wochen bei uns herrschende große Kälte hat unsern Wildstande bedeutenden Schaden zugefügt. Im fürstlich Leiningenschen Wildpark bei Erbsthal, wurde allein bis jetzt 105 Stück todtes Wild aufgefunden.

Nicolaus Erichsen's Töchter.

Roman von W. Riebel-Ahrens.

(Nachdruck verboten.)

67)

(Fortsetzung.)

Bittere Thränen, denn sie galten dem verlorenen Lebensglück. Der Wechsel von der Seligkeit des Bewußtseins seiner Liebe bis zur Bewußtheit jener Rücksichtslosigkeit, die nur das Ergebnis eines erkalten Herzens sein konnte, war zu rasch an Leonore herangetreten — die Sturmwoogen brandeten in ihrem Innern hoch empor, und doch fründete sie sich noch gegen die Erkenntnis, daß ihr Vater sowohl wie Waldemar Berg Recht hatten, als sie Eugen einen Egoisten nannten, der nicht liebte als sich selbst.

Nur das fand fest, er durfte sie Billys wegen nicht den ganzen Abend vergehen lassen und es ihr dann auch noch erzählen — darin lag eine Rücksichtslosigkeit, über die sie nicht hinwegkommen konnte. Allmählich beruhigte sich Leonore, wusch die Augen mit kölnischem Wasser, um die Thränen Spuren zu entfernen, und hoffte, er würde nach dem Essen kommen, ihr gute Nacht zu sagen — sie wollte heute stark sein und nicht wie sonst zuerst wieder anfangen. Aber Eugen kam nicht; sie hörte ihn das Ohrenzimmer verlassen und nach seinem Kabinett gehen — dem Diener stellen und dann wurde die Thür zum Korridor geöffnet — er ging noch aus. Ohne ein Wort der Verdonnung — wie har! Und jedenfalls in seinem Kitz, aus dem er erst spät nach Mitternacht zurückkehren pflegte.

Sie ging zur Ruhe, um mit brennendem Kopfe seine Ankunft zu erwarten, es war ihr unmöglich, einzuschlafen, ohne sich mit ihm verdonnt zu haben; es wurde jedoch zwet, im Klub war das Geburtsfest eines Bekannten gefeiert worden, und als er dann vom reichlichen Selbgenus mit schwerem Kopfe nach Hause kam — sank Eugen so todtnühe auf sein Lager, daß er Leonores begütigende Ansprache nur mit einem unverständlichen Murren vom Nebenzimmer aus beantwortete.

Billy hatte sich am folgenden Tage eines Andern bemönnen

und beschlossen, Eugen doch ihr gegebenes Versprechen zu halten; es war ja Unsin — sie wollte ihm seine dummen Redereien ersichtlich verbieten und darauf ausgehen, einen möglichst günstigen Eindruck bei Leonore hervorzubringen; da Argel in einigen Tagen eintraf, würde er ohne Zweifel seiner Schwester von der beabsichtigten Verlobung mit ihr erzählen, und dabei fiel das Urtheil der jungen Frau immerhin ein wenig ins Gewicht, da Argel mehr zu den ruhigeren, lebensschafflosen Menschen gehörte. Es galt klug sein in der Welt und die gebotenen Vortheile auszunutzen, diesmal sollte ihr das Glück nicht wieder entweichen. Billy hatte das dienende, heimathlose Leben recht von Herzen satt und sehnte sich nach einer Häuslichkeit mit Argel Erichsen, der Alles in sich zu vereinigen schien, was eine Frau beglücken mußte. Dafür wollte sie ihm aber auch eine musterhafte Frau werden — undankbar war Billy nicht.

Auch Leonore kam der Schwester Juliens viel freundlicher entgegen, als sie geglaubt, daß es ihr möglich sei; Eugen hatte wirklich nicht ganz Unrecht, als er das alleinlebende und verlassene Mädchen, das er verschmäht, ihrer Theilnahme empfahl, man mußte nur eine Sache rechtlich bedenken, und so wäre denn Alles ausgezeichnet gegangen, wenn Eugen nicht Seiten angeschlagen hätte, welche einen Wistön in die so geschickt von den Frauen herbeigeführte Harmonie geworfen.

Billy benahm sich anmüthig, bescheiden, sichtlich bemüht, ihre vortheilhaften Seiten herauszusprechen, und befand sich auf dem besten Wege, eine schwärmerische Vereinerung für Leonore zu fassen, die ihrerseits Alles that, dem alleinlebenden Mädchen lebenswürdig zu begegnen. Eugen war äußerst befriedigt von seiner Erziehungsmethode und diese Siegesgewißheit ließ ihn übermüthig werden; er begann das gefährliche Spiel aufziehender Rederei, das er liebte, Leonore hingegen, zumal in Anwesenheit Fremder, so furchtbar fatal war, daß es bezweigen schon mehrere Male zu heftigen Auftritten zwischen ihnen gekommen war.

So auch an diesem Abend; zuerst mußte das Leben in der Haide herhalten, im Gegenfatz zu dem Centralpunkt aller Aufklärung, Bildung und Geselligkeit — Berlin; Leonore vertheilte sich. In der Haide besäßen die Menschen allerdings weniger Geselligkeit, aber dafür ebenfalls ein besseres und

geschickteres Herz für die Leiden ihrer Mitbrüder. — Dann kam Rachel daran, Tante Jutta und die wenig freundliche Zeit der Verlobung.

Leonore schwieg, sie merkte, daß er Billy auf ihre Kosten zu unterhalten suchte, und die sichtbare Verwirrung des jungen Mädchens, das ihn mit ärgerlichen Blicken in die Schranken wies, verohnte sie einestheils. Als er aber von ihrem Vater anfang und in gehässiger Tone bemerkte, ob der alte Geistliche sich nicht gelegentlich dazu verstehen würde, den Berlinern eine feiner donnernden Standreden zu halten, um alle Straßen der Hölle auf das verpönte Sodom der Hauptstadt herabzusamöden, da konnte Leonore nicht länger an sich halten und mit bebender Stimme entgegnete sie:

Vereitete es Dir Vergnügen, mich in der Gegenwart zu unterhalten Billys anzusehen, so muß ich es mir gefallen lassen, greiff Du aber meinen Vater an, hinter seinem Rücken, verbiest mir die kindliche Liebe und Ehrfurcht, das anzuhören, und ich kann nicht anders, als Deine Handlungsweise eine ebenso feige als verächtliche zu nennen!

Die Worte waren zu stark, der lange mühsam beherrschte und plötzlich überquerende Zorn hatte Leonore der Besinnung beraubt.

Eugens Juge hatten eine grünlich-saube Färbung angenommen und in seinem Innern gährte eine rasende Wuth. „Die Strafe für diese Ausdrücke, die Du zurücknehmen wirst, soll Dir ein andrer Mal werden,“ erwiderte er mit häßlicher Verzerrung um die Lippen, „ich möchte jetzt keine großartigen Austritt veranlassen; meine harmlose Rederei verdient solche Vertholung nicht.“

„Ich fürchte keine Strafe, wo es die Pflicht erfordert, für meinen Vater in die Schranken zu treten,“ sagte Leonore bewegt, während aus ihren dunkelblauen Augen der Strahl tiefer feilscher Erregung zuckte.

„Wir werden ja sehen.“

Billy sah dabei wie auf Kohlen, der Ausgang der Unterhaltung berührte sie um Leonores willen, der sie vollständig Recht gab, in hohem Grade peinlich, und obgleich er erst Neun war, erhob sie sich doch, mit dem bestimmt ausgesprochenen Wunsche, nach Hause zu gehen, da es ihr sonst nicht würde. (Fortsetzung folgt.)

Prälizidj-Gesellschafts Nachrichten.

Speyer, 19. Febr. Für Vortragsleistung bei etwaniger Hochwasserfahr ist das blühige Pionierbataillon marschbereit. F. H. Neustadt, 18. Febr. Western veranfaltete der heilige Götterverein im großen Saale des Saalhauses unter Mitwirkung der vollständigen Kapelle des 90. Infanterie-Regiments aus Weihenburg mit ihrem Kapellmeister Schmitz unter Direktion des Neustadter Musikdirektors Hermann Friedrich eine Aufführung des „Bellazar“, Dichtung von Friedrich Hölder für Soli, Chor und Orchester, komponirt von Karl Reinecke. Dieses Oratorium erfreute sich einer ausgezeichneten Durchführung. Es war gelungen, für die Tenorpartie des Propheten Daniel Herrn Hans Müdiger am Großh. Hoftheater in Mannheim zu gewinnen. Und wir haben uns in unseren Erwartungen nicht getäuscht. War auch Herr Müdiger persona grata und der Stern der ganzen Aufführung. Das Gleiche war bei der Mendelssohn'schen Arie „Gina“ der Fall. Es wird uns die gefristete Aufführung ewig im Gedächtnis bleiben, und wir hoffen, Herrn Müdiger außer in seinem Mannheimer Kunstinstitut später einmal wieder hier hören zu dürfen.

Birmenseld, 18. Febr. Im Dezember 1891 wurde hier der Maler Christian Fager in seiner Wohnung überfallen und an ihm ein Raubmordversuch verübt. Trotz eifrigster Recherchen gelang es damals nur einem der Thäter — Georg Binder aus Birmenseld — festzunehmen, welcher auch im Septbr. 1892 vor dem Schurmergericht zu Zweibrücken wegen Raubversuchs zu zehn Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen verurtheilt wurde. Der andere Missethäter — Johann Schell, 25 Jahre alt, Dachdecker aus Fforn, welcher sich nach der That nach Frankreich flüchtete, sich dort zur Fremdenlegation anwerben ließ und auch einige Kriege mitmachte, wurde nun endlich entdeckt, vor einigen Tagen aus Frankreich ausgeliefert und in das Untersuchungsgefängnis nach Zweibrücken verbracht. Vor dem nächsten Schurmergericht dürfte sich nun auch dieser wegen seiner im Jahre 1891 begangenen That zu verantworten haben.

Kleine Mittheilung. In Speyer wurde der Konkurs über das Vermögen des Schuhfabrikanten Isaac Josef Müller, Inhaber der Firma S. Müller Söhne und dessen Ehefrau verhängt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

H. Ferd. Peckel's Kunstsalon für Stiche und Photographien. Neu ausgestellt sind verschiedene englische Radirungen und Stiche darunter: G. Ross' „Edge of Forest“ Hart-Ning „The Golden Hour“, Forster „Nebelstunde“ und „Abenddämmerung“, Jennie Brown's „Sonntagmorgen im Frühling“ und als Gegenstück Brown's „Sonntagmorgen im Herbst“ ferner Percy Moran's „Aus der Kirche“, Loris Wehnachten, Die „Das Verhör“ in einer außerordentlich malerisch wirkenden Radirung von Zahne, sowie eine Anzahl Reproduktionen von Genrebildern und Studienköpfen.

Am 21. ds. Mts. wird im Zürcher Stadttheater eine Festaufführung von Wagner's „Lauhäuser“ stattfinden. Es wurde nämlich die Oper vor 40 Jahren zum ersten Mal in Zürich aufgeführt und zwar am 17., 19., 20. und 21. Februar 1855, an letzterem Tage unter persönlicher Leitung Richard Wagner's, dem große und begeisterte Ovationen gebracht wurden. Drei Jahre vorher hatte Wagner am Zürcher Theater den „Holländer“ dirigirt. Außer „Holländer“ und „Lauhäuser“ hat Wagner am Zürcher Theater noch folgende Opern geleitet: „Weiße Dame“, „Freischütz“, „Fidelio“ und „Don Juan“. Die Lauhäuser-Aufführung war Richard Wagner's letzte Thätigkeit am Zürcher Stadttheater. Wir erwähnen noch, daß die Darstellerin der „Senta“ bei der „Holländer“-Aufführung 1852, Frau Rauch-Wernau, noch heute in Zürich lebt.

Sedjotes Akademie-Konzert.

„Ich ermahnte eines Morgens und fand, daß ich berüchtigt war“, so sagt Byron den unbeschreiblichen Erfolg zusammen, den die ersten Gesänge seines, des dreißigjährigen jungen Mannes, „Gilde Harold“ hervorriefen. Dieses poetische Meistergedicht hat auf die Zeit und die Menschen den denkbar größten Einfluß geübt; die unbefriedigte Sehnsucht, die verblitzte Menschenhuth, das Gefühl bedrückender Vereinsamung und der vorübergehenden Verabingung in der Betrachtung der Natur, all diese Empfindungen Harold's gipfeln in der des Weichschmerzes: „Des Lebens höchster Schmerz ist der Schmerz um dieses Leben.“ Byron hat den Weichschmerz in die Literatur eingeführt. Er hat namentlich mit seinem Harold auch auf Berlioz eingewirkt, der nun aus ähnlichen Seelenstimmungen heraus eine Art musikalischen Seitenstück zum Gilde Harold in seiner vierjährigen Sinfonie „Harold in Italien“ geschaffen hat. Es ist seine 2. Sinfonie, die er auf Anregung Paganini's sofort nach der Bekanntschaft mit diesem begann und bereits im November 1824 zur ersten Aufführung brachte. Der welt- und menschenmüde Wanderer Harold kommt nach Italien und läßt Italien auf seinen Geist wirken; seine Gefühle sind ebenso wie vom Dichter Byron, so auch vom Komponisten Berlioz zum großen Theil selbst erlebt. Ueber den musikalischen Aufbau des Werkes in einzelnen ist in der gefriegen Nummer ausführlich berichtet worden, deshalb hier nur noch ein Blick auf das Ganze. Es trägt denselben fragmentarischen, sprunghaften, aber in den Details hochbedeutenden Charakter, der auch Byron's Harold, überhaupt fast allen Werken Byron's, eigen ist. Der Grundcharakter ist ästhetische Klage, getaucht in sentimentale Melancholie, dazu treten in dem Aufbau begründete, recht Berlioz'sche Contaste, der Pilgermarsch, das Ständchen, das Raubverbrechen. Das bedeutende Neue in der Berlioz'schen Musik ist nun die gleichzeitige Zusammenführung solcher kontrastirenden Elemente, was verdammt und chemisch die interessantesten Kombinationen herbeiführt, so z. B. die Zusammenstellung des Pilgermarsches oder der Serenade mit der Klage Harold's, Aufgaben, die Berlioz mit souveräner Beherrschung des Orchesters löst. Die Wiedergabe dieses schwierigen Werkes durch unser vortreffliches Orchester war sehr anerkennenswerth; die obligate Violapartie spielte Herr Musikdirektor Gauss mit völliher Beherrschung der geistigen und technischen Seite derselben, von lautem Beifall gelobt. Freilich darf man sich nicht verhehlen, daß die größere Altviola des Professore's Ritter sich noch in viel höherem Maße für diese Partie eignet. Berlioz hat mit genialer Hand die besten, ihn beengenden Formen pertrümmert; wird und dasjenige Genie als das größere erscheinen, das die strengen und engen Formen mit unsterblichem Instinkt zu erfüllen vermag? Was hat es nennst? Seine Orchester-Plätze in D-dur, die gestern zu Anfang des Konzerts gestellt wurde, die einst einen Goethe entzückte, könnte es allein beweisen, selbst wenn er sonst nichts mehr geschrieben hätte. Das ist vornehmlich und doch jedem zu Herzen gehende Musik, wenn er nur einen der 5 Sätze hört. Die kräftige Ouvertüre, die von wehrooller, weisender Frömmigkeit erfüllt die Air oder einen der fernigen Tanzsätze. Herr Schuster spielte die dankbare Partie der Solovioline im zweiten Satz mit warmer Empfindung, und das Orchester machte seine Sache gut, hier ebenso wie in der später folgenden Nocturne des Abends, in der Ouvertüre zu dem „festlichen Prometheus“ des Beschlusses von Goldmark.

Es ist eine schöne und werthvolle Concert- oder Program-Ouvertüre, die vielleicht nur unter der Fülle des gestern Gehörten etwas lang und ermüdend wirkte. Der gefestete Prometheus ist ein der bedeutendsten Dramen des klassischen Alterthums, die Prometheusgeschichte selbst eine seiner herrlichsten Mythen, denn in Prometheus, dem trotzig und

selbstbewußt gegen den höchsten Gott sich auflehenden Titanen, seiner Strafe und seiner Erlösung haben die Griechen ihre wichtigsten Vorstellungen über das Grundverhältniß der Menschheit zur Gottheit niedergelegt. Durch seine letzte Begünstigung des Menschengeschlechts, durch die Richtachtung der Fesseln des Zeus hat Prometheus sich diesen Jörn und Rache zugesogen, er wird zu einem Felsen angeschmetet. Die Töchter des Meeres, die Oceaniden, wollen ihn mitleidig trösten, Oceanos selbst will sich für ihn verwenden, er bleibt fest im harten Selbstbewußtsein seiner Kraft, in Voraussetzung seiner Erlösung und des Endes der Götter. Da er sich dem Willen des Zeus nicht fügen, treffen ihn härtere Mächte, in Sturmeswirbeln, unter Donner und Blitz, wird er mit einem dem Felsen, an den er geschmetet ist, in den Abgrund geschleudert. Das ist der Inhalt der Tragödie des Aeschylus, deren Kenntniß zum Verständnis der Ouvertüre notwendig ist, da Goldmark ihren Inhalt musikalisch zu schildern verliert. Ein gewaltig sich ausbäumendes Prometheusmotiv, das sich durch nichts erschüttern läßt, Sennen des flüchtigen Mitleids, ergebender Erlösung, wecheln ab, jenes Motiv kehrt immer wieder, stark und hart, schließlich erfolgt die Katastrophe, aber mit dem Ausblick auf die Erlösung schließt das Werk. Auch hier hielt sich das Orchester recht wader.

Somit des Abends war Herr Kammerfänger Scheidemannante l aus Dresden, der mit seiner vollendeten Kunst wahre Triumphfeierte. Er besitzt Stimmittel von gewaltiger Kraft, prächtiger Schönheit und seltenem Umfang. Die hohe Baritonlage ist ihm die günstigste. Was er singt, beherrscht er technisch und geistig mit feinsten Durchdringung und vollkommener Ruhe und doch geht er völlig in seinem Vortrag auf, ihn so subjektiv wie nur denkbar ausfallend. Er sang zuerst mit Orchesterbegleitung Wee h o v e n's tiefstimmiges Lied an die Hoffnung, op. 44, dem eine Dichtung Tiedjes zu Grunde liegt, mit vollendetster Meisterschaft, ebenso noch 5 Lieder, deren jedes einzelne ein Kabarettstück padender Herausarbeitung war. In Summa: ein Concert, das viel Schönes bot und viel Schönes zu Tage förderte. Dr. —.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 19. Febr. Der königliche Hof legt heute für den Erzherzog Albrecht Trauer auf 14 Tage an. Aus demselben Anlaß ist Armee- und Marine-Ordnung und sowohl die auf morgen festgesetzte Abendgesellschaft in den Gemächern der Kaiserin, als auch der auf den 26. Februar anberaumte Faschnachtsball beim Kaiserpaar abgesetzt worden.

Berlin, 19. Febr. Wie die „Kreuzzeitung“ vernimmt, findet Donnerstag eine Sitzung des Kriegegerichtes statt, in welcher die Angelegenheit des Ceremonienmeisters S. Koge verhandelt wird.

Wien, 19. Febr. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses beschränkte sich auf einen Nachruf des Präsidenten für den verstorbenen Erzherzog Albrecht, worauf die Sitzung zum Zeichen der Trauer geschlossen wurde. Alle weiteren Bestimmungen werden erst nach der Rückkehr des Kaisers getroffen, der auch das Testament des Erzherzogs Albrecht vor der Veröffentlichung bestätigt. Der Kaiser äußerte sich bei der Abreise von Mentone zu dem Reiseleiter Hofrath Klauy und zu dem französischen Specialcommissär: „Ich habe einen großen, schmerzlichen Verlust erlitten. Ich habe meinen Freund, das Vaterland hat einen ausgezeichneten Feldherrn verloren.“

Paris, 19. Febr. Die in der Militärschule von La Flèche angeblüh in Folge strenger Behandlung der Zöglinge ausgebrochene Meuterei ist durch Einschreiten des Commandanten der Schule beigelegt worden.

Paris, 19. Febr. Vor seiner Abreise aus Südrankreich richtete Kaiser Franz Joseph ein Telegramm an den Präsidenten der Republik Faure, um diesem für die auf französischem Boden genossene Aufmerksamkeit zu danken. Präsident Faure antwortete mit einem Weidlichkeits-telegramm wegen des Todes des Erzherzogs Albrecht.

Tosio, 19. Febr. Dem japanischen Landtage wird morgen eine Vorlage über Bewilligung von weiteren 10 Millionen für Kriegsausgaben zugehen.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Berlin, 19. Febr. Das „Kleine Journal“ melbet aus Lemberg: Innerhalb weniger Tage sind hier zwei Raubmorde verübt worden. Am letzten Samstag wurde in der inneren Stadt ein Obsthändler und heute Vormittag in der Löpergasse eine 68jährige Frau erdrückt aufgefunden. Als des Mörders an dem Obsthändler verächtlich ist der Schwoager des Ermordeten, gleichfalls ein Obsthändler, verhaftet worden. Der Mörder der Frau ist einformirt. Er hat nur 2 fl und eine Schnapsflasche erbeten. — Wie das „Berl. Tagebl.“ aus Trient melbet, ist Gialini heute aus Berlin dort angekommen und wird morgen nach Rom weiterreisen, um sich dem Gerichte zu stellen.

Berlin, 19. Febr. Die „Vollst. Zeitung“ melbet aus Bemberg: Die Polizei verbotete den ehemaligen Kassier Hoyer und seine Genossen wegen Verabgabung solcher Schulbriefe im Betrage von mehr als 100,000 fl. Die Fälligungen wurden mit der Unterschrift eines Erzherzogs und des Bemberger Militärcommandanten versehen und an einen h. f. Geldverleiher gegeben. Anfangs erfolgte die Rückzahlung pünktlich, späterhin nachlässig, worauf die Fälligung erwidert wurde.

Berlin, 20. Febr. Der Redaction der „Kreuzzeitung“ wonach die Angelegenheit Koge in der heutigen Sitzung des Kriegsgerichts verhandelt werde, wi d vom „Kleinen Journal“ widersprochen.

Wien, 20. Febr. Der Kaiser ist heute Nacht hier eingetroffen. — Heute wurden hier mößl von den Sozialdemokraten einkaufene Verjammaltungen zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts abgehalten. Die Redner s.iffen die Regierung und die Koalition der liberalen Partei an. Die Verjammaltungen schlossen unter dem Rufen: Heraus mit dem allgemeinen Wahlrecht! Nieder mit der Koalition!

Karlsbad, 19. Febr. Die Nachricht von dem Ausbruch einer neuen hohen Quelle ist janzlich falsch. Das Wasser, welches von einem Hochbrunn herrührt, wurde durch den benachbarten Badofen erwärmt (77).

Colchester, 20. Febr. Pearson (radikal) wurde mit 2559 Stimmen gegen Decker (Unionist), der 2296 Stimmen erhielt, zum Abgeordneten erwählt.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Effectenbörse vom 18. Febr. Heute notierten Verein Chemischer Fabriken 189 G., Lagerhaus 107.50 G., Gummiabrik 123.50 G., Emaillewerke Nassau 123 G. 124 P.

Mannheimer Productenbörse vom 18. Febr. Auf bessere Kadelberichte, welche eine bedeutende Abnahme der sichtbaren Vorräthe meldeten, verbesserte Weizen in erhobter Stimmung, Roggen zeigte sich zurückhaltend und zu keinen Concessionen bereit. Ledrige Artikel kein Verkehr.

Correspondenz der Mannheimer Börse vom 18. Febr. Obligationen.

Table with 2 columns: Bond Name and Price. Includes entries like 100.10, 100.05, 107.15, etc.

Table with 2 columns: Bond Name and Price. Includes entries like 117.00, 117.75, 118.00, etc.

Frankfurter Effecten-Societät v. 19. Febr. Abbd. 6. Uhr.

Table with 2 columns: Bond Name and Price. Includes entries like 100.00, 100.00, 100.00, etc.

Schiffsahrts Nachrichten. New York, 18. Febr. (Drahtbericht der White Star Linie, Liverpool.) Dampfer „Britannia“, am 6. Februar ab Liverpool, ist heute hier angekommen.

Mitgetheilt durch die General-Vertreter Gundlach & Barken in Mannheim.

Wasserstandsangaben vom Monat Februar.

Table with 6 columns: Station, 15, 16, 17, 18, 19, 20. Includes entries for Rastatt, Dillingen, etc.

Wasserstandsangaben vom Monat Februar.

Table with 6 columns: Station, 15, 16, 17, 18, 19, 20. Includes entries for Mannheim, Dellbrunn, etc.

Advertisement for Gebrüder Reis, Möbelabrik, vorm. Jakob J. Reis, G. 2. 22. Complete Anstreichwerk, etc.

Advertisement for Pfaff Nähmaschinen, nur allein zu haben bei Martin Pecker & S. 4.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Händlerregister-Einträge.
No. 1043 Zum Handelsregister wurde eingetragen:
No. 1043. 569 Sel. Reg. Bd. VI. Firma „Duisburger Schaumwein-Fabrik, Aktiengesellschaft“ in Mannheim: Heinrich Köhler und Emil Schäfer sind als Liquidatoren abberufen. Conrad Baumwacht, Rechtsconsulent in Darmstadt, ist als alleiniger Liquidator bestellt. 58335
Mannheim, 18. Februar 1895.
Großh. Amtsgericht III.
Rittermeister.

Schankung.
No. 2867. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Richard Traumann in Mannheim ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung auf:
Dienstag, 5. März 1895,
Vorm. 9 Uhr
vor O. Amtsgericht Abth. 2 hierorts bestimmt.
Mannheim, 19. Februar 1895.
Verwaltungs- u. O. Amtsgerichts
Staf.

Schankung.
No. 2878. Die Wittve des Joseph Maria Peter Thiele, Antonie Apollonia Gurtina, geb. Thier, hat dahier nachgelassen, sie in die Gewäre des Nachlasses ihres 3. Kindes einzulassen. Dieienelassige wird entprochen, wenn nicht innerhalb der Wochenfrist d. d. 19. Februar 1895, dem O. Amtsgericht Abth. 2 hierorts Widerspruch erhoben wird.
Mannheim, 18. Februar 1895.
Verwaltungs- u. O. Amtsgerichts
Staf.

Schankung.
No. 2878. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Joseph Maria Peter Thiele, Antonie Apollonia Gurtina, geb. Thier, hat dahier nachgelassen, sie in die Gewäre des Nachlasses ihres 3. Kindes einzulassen. Dieienelassige wird entprochen, wenn nicht innerhalb der Wochenfrist d. d. 19. Februar 1895, dem O. Amtsgericht Abth. 2 hierorts Widerspruch erhoben wird.
Mannheim, 18. Februar 1895.
Verwaltungs- u. O. Amtsgerichts
Staf.

Schankung.
No. 2878. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Joseph Maria Peter Thiele, Antonie Apollonia Gurtina, geb. Thier, hat dahier nachgelassen, sie in die Gewäre des Nachlasses ihres 3. Kindes einzulassen. Dieienelassige wird entprochen, wenn nicht innerhalb der Wochenfrist d. d. 19. Februar 1895, dem O. Amtsgericht Abth. 2 hierorts Widerspruch erhoben wird.
Mannheim, 18. Februar 1895.
Verwaltungs- u. O. Amtsgerichts
Staf.

Fahndung.
Zuletzt wurde folgendes entwendet:
1. Am 6. L. Mts. an der Postkassenschränke eine ca. 40 cm. lange Kette und 1 Ringelohr.
2. In der Nacht vom 10./11. L. Mts. ein „Alteier Central“ (P. d. 1) 1 starrer Lederriemen.
3. In der Zeit vom 7. bis 12. d. Mts. im Hause Q 5, 24 eine goldene, 3 theilige Damenbrille.
4. Am 12. L. Mts. vor der „Wittschaft „Bertha“ (P. d. 2) 1 gelbe, mit blauen und roten Streifen verfehene wollenen Herbede und 1 Paar pantoffeln.
5. Am 13. L. Mts. vor der gleichen Wittschaft 1 Paar pantoffeln.
6. Am 13. L. Mts. im Hause Q 8, 9 eine schwarze Blüschdecke mit rotem Plaidmuster und ein mit schwarzem Plaid überzogenes Schueller.
7. Am 15. L. Mts. im Hause U 1, 2 1 gemte Arbeitshole und 8 rot- und weißschlechte baumwollene Schürzen.
8. Am 16. L. Mts. ein auffallend großer, dunkelbrauner männl. Jagdhund mit Rottelhaare.
Um sachdienliche Mittheilungen wird ersucht.
Mannheim, 19. Februar 1895.
Criminalpolizei.
Kriegs-
Volizei-Commissär.

Recordvergebung
von
Bauarbeiten.
Die zur hiesigen Unterhaltung der Postkassenschränke in Mannheim geschuldeten Bauarbeiten, Zimmermanns, Tischers, Lösslers, Eisenblech- u. Plattenarbeiten sollen im Submissionswege in Record vergeben werden.
Der Arbeitsentwurf aus dem Bauentwurf und die Uebernahmsschulden sind in mehreren Exemplaren zur Einsicht aufgelegt, welche auch die nach Entschieden in hiesigen Angelegenheiten am
Montag, den 4. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr
veröffentlicht und mit entsprechender Fristzeit versehen anzusehen sind.
Mannheim, 18. Februar 1895.
Gr. Bezirksbau-Inspection.

Verkauf von Hirs.
Die vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 bei dem unterzeichneten Provinzialamt und der Verwaltung entnommenen Hirs- und Hirsweibchen (ca. 10 t) bzw. 500 t) soll in öffentlicher Auction am
Freitag, den 1. März 1895,
Vormittags 10 Uhr
in unserem Geschäftslokale an der Schwanenstraße — wobei die Hirsweibchen zum G. G. mit dem Hirsweibchen zusammen — zur öffentlichen Abnahme an den Höchstbietenden im Ganzen verkauft werden.
Königliches Provinzialamt
Straßburg i. E. 1894

20—21000 Mark
auf gute Hypothek anzuleihen.
Bei Offerten unter No. 10000 an der Expedition abzugeben.

Bureaugehülfen-Stelle.

No. 6033. Auf der Stadtraths-Kassierstelle ist eine Bureaugehülfen-Stelle, mit Aussicht auf etwaige Anstellung alsbald zu belegen.
Bewerber mit schöner Handschrift aus der Zahl der Aktuars, Finanz-, Rotariats-, Anwalts-Schülern etc. wollen ihre Bewerbungen unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche und unter Beifügung des Lebenslaufs und der Zeugnisse über leibliche Beschäftigung binnen acht Tagen schriftlich bei unterzeichneter Stelle einreichen.
58344
Mannheim, 18. Februar 1895.
Bürgermeisteramt:
Bed.
Seeger.

Schankung.
Aufrechterhaltung der Ordnung während der Jagdszeit betr.
(40) Nr. 12489 II. Im Hinblick auf die nach der Jagdszeit leben wir uns verpflichtet, nachstehendes bekannt zu geben:
1. Öffentliche Aufzüge sind nur nach vorher eingeholter Erlaubnis der Polizeibehörde gestattet (§ 63 B.-St.-G.-B.).
2. Waschebettelei auf den Straßen, in Wirthschaften und Kasernen ist untersagt und wird auf Grund des § 361* R.-St.-G.-B. bestraft.
3. Belästigungen der Passanten, insbesondere der Frauenpersonen, haben zu unterbleiben.
4. Unanständige Masken werden von der Straße und den öffentlichen Plätzen unanständig entfernt.
5. Die Verübung ruhestörender Lärms mit Trompeten, Schalmeyen etc. am Sonntag, den 24. Februar ds. J., Vormittags in der Nähe der Kirchen ist während der Kirchenstunden (9—11 Uhr) untersagt und zieht Bestrafung auf Grund des § 360** R.-St.-G.-B. nach sich.
58324
Mannheim, 5. Febr. 1895.
Großh. Bezirksamt:
v. Grimm.

No. 5694. Dies bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniss.
Mannheim, 15. Febr. 1895.
Bürgermeisteramt:
Bräunig.
Seeger.

Intendanten-Stelle.
Die Stelle des Intendanten am Großherzoglichen Hof- und Nationaltheater hier ist auf den 1. September ds. J. neu zu besetzen.
Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche sind längstens bis 10. März ds. J. bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.
Mannheim, 15. Februar 1895.
Der Stadtrath:
Bräunig.

Schankung.
Bewerbung auf unsere Bekanntmachung vom 22. Januar l. J. Nr. 213 erlassen, wir die jungen Eltern, welche gelassen und ihre Kinder mit Beginn des Schuljahres 1895/96 in die Bürger- resp. Lehrerschule eintreten zu lassen, die Anmeldung in den nächsten Tagen bewirken zu wollen, da wir den Klaffendenstand für das neue Schuljahr in Höhe feststellen müssen.
5812
Mannheim, den 15. Febr. 1895.
Das Rektorat:
K. Hoffmann.

Schankung.
Die Eigentümer derjenigen Liegenschaften, bei deren Entwässerungsbauwerke Hochwassererückhalte eingebaut wurden, machen wir darauf aufmerksam, diese Bauwerke nachsehen und schliessen zu lassen, um ihre Keller vor etwaigen bei Hochwasser eintretenden Stauwasser aus den Stellen zu schützen.
Wir empfehlen mit Nachdruck die Hochwassererückhalte während der Dauer eintretend hochstehendes Wasser gelassen zu lassen und bei normalem Wasserstande auch nur für die Zeit während welcher Wasser abgelaufen wird geöffnet werden dürfen und dann sofort wieder zu schliessen sind.
Mannheim im Februar 1895.
Hauswart-Verein:
Dillhausen. 58292

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 21. ds. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr
werde ich im Blandlokal Q 4, No. 5 dahier 1 Spiegelkranz, 1 Bücherkranz, 2 Sofa, 2 Kasten, 6 Polsterstühle mit grünem Plüsch, 1 amerik. Stuhl, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Schloffer, 1 Divan, 1 Pflanzkommode, 1 Wirthschaftstisch, 32 Stück Wirthschaftstühle, 1 Piano, 1 Nachtschrank, 1 aufgemachtes Bett, 1 Sarettisch, 1 Stager, 1 Kanne und sonst noch verschiedene Haus- und Küchengeräthe, sowie ferner 4000 St. Weiz- und Roggenmehl im Verkaufsweg öffentlich gegen Baarzahlung veräußern.
58323
Mannheim, 19. Februar 1895.
Obel.
Gerichtsbuchhalter, O 4, 8.

Zwangsversteigerung.
Am Donnerstag, den 21. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr
werde ich im Blandlokal Q 4, 5, dahier:
3 Sofa, 2 Schloffer, 1 silberne Zaidenmütze, 1 goldene Uhr mit Kette, 1 Kisten Cigarren eine Kommode, 3 Paar Vorhänge, 1 Nachtschrank, 2 Nachtschrank, 10 Silberbesteck, 2 Kaffeevierer, 10 Beinschaber u. sonst verschiedene deren Baarzahlung öffentlich veräußern.
Mannheim, 20. Februar 1895.
Ct.
Gerichtsbuchhalter, K 2, 31.

Versteigerung.
Im Auftrag verleihere ich gegen Baarzahlung Mittelstraße 66 Montag, den 25. und Dienstag, den 26. d. M., jeweils von Nachmittags 2 Uhr ab:
Spezereiwaren
als: Kaffee, Thee, Zucker, Schokolade, Cacao, Bonbons, Hülsenfrüchte, Conserven, Cognac, Fischwasser und versch. Liqueure.
Eine große Partie Cigarren, 50 Pfund Weizmehl, ferner Bierwaaren Schwämme und Geneserleder.
58322
1 Tabakstiefe, 1 großer Schrank, 1 Tischschrank, 1 großer neumodischer Kaffeedrenner, 1 Sofa, 1 Küchenschrank, 1 Bettlade, 1 Schloffer, 1 Kommode, versch. Stühle und sonstigen Hausrath.
Daniel Oberle, Auktionator,
O 2, 19.

Fahndung.
Die Gemeinde Wollstadt 1851 am
Mittwoch, 27. Februar d. J.,
Nachmittags 5 Uhr
im Rathhause in Wollstadt einen fetten Hase gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.
Wollstadt, 19. Februar 1895.
Bürgermeisteramt.
Ebb.

Dankfagung.
Von verehrlicher Darleihkasse erhielt ich für das Kinderhospital hier und für die Kleinkinderkassale in der Adersdorfstraße aus dem Ueberflusse der Kasse pro 1894 ein Geschenk von je 200 Mark, wofür ich Namens der bedachten Wohlthätigkeitsanstalten den herzlichsten Dank ausspreche.
58291
Mannheim, 19. Februar 1895.
Greiner, Kirchengrath.

Dankfagung.
Im Dezember v. J. ist unserer Anhalt von Ungenannt die Summe von
500 Mark
zugewandt worden.
Für diese reiche Gabe spricht seinen herzlichsten Dank aus
Mannheim, 18. Februar 1895.
Der Vorstand
des Diakonissenhauses.
Bitte.
Kuch in diesem Jahre wieder bitten wir unsere Gemeindeglieder recht ansehnlich um stütze Gaben für die große Zahl bedürftigen unserer Konfirmanden, deren Eltern nicht im Stande sind, die Konfirmationskleidung ihrer Kinder zu beschaffen.
58282
Mannheim, im Februar 1895.
Greiner, Adies, Kuchhaber, Simon, v. Schöpfer

40—45000 Mark
auf 1 Hypothek anzuleihen.
Kügers im Verlag. 58051

Alte Bücher einzeln wie ganze Bibliothek, lautz zu höchsten Preisen.
49090
A. Bender's Antiqu., N 4, 12.

Verbrauchte Bücher einzeln u. ganze Bibliotheken lautz zu höchsten Preisen.
49014
A. Remich, Buchbdlg. N 8, 7/8.

Erstblätter Schüler mit Einj. Schen lautz um feine Studien weiterzuführen zu können, einem jüngeren Schüler gegen höchstes Honorar nachlässigst unterrichtet zu werden.
Offerten sind unter D. F. A. No. 58299 an die Expedition des Blattes zu richten.

Turn-Berein Mannheim.

Am
Mittwoch,
20. Februar,
Abends
9 Uhr
findet in der
Turnhalle U 2 (Friedrichschule)
Kriegeneintheilung
statt und bitten wir hierzu unsere verehrten, activen Mitglieder um zahlreiches und pünktliches Erscheinen. 58219
Der Vorstand.

Frauenverein Mannheim.
Eingetretener Hindernisse wegen wird die auf den 20. ds. Mts. einberufene
Mitgliederversammlung
bis auf Weiteres vertagt.
Mannheim, 18. Februar 1895.
Der Gesamtvorstand.

Musikverein.
Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr
Probe
für Alt.
Donnerstag, Abends 9 Uhr
Probe
für Bass.
58297
in der Aula des Gymnasiums.

Sing-Berein Mannheim.
Samstag, den 23. Februar,
Abends 8 Uhr
Schluss-Bier-Prob
(Kappen-Abend)
im Vereinslokale T 1, 1.
Die originellen Reden gehalten werden. Einführungen sind gestattet.
58244
Sonntag, den 24. Februar,
Nachmittags 2 Uhr
Kinder-Maschinenarbeiten
im kleinen Saale des Saalbauers, wozu höchst einladet
Der Vorstand.

Babette Thoma
Gustav Ringwald
Verlobte.
Mannheim im Februar 1895.

Casino-Saal.
Mittwoch, 27. Februar,
Abends 7 Uhr
Lieder-Abend
der Frau Kammermängerin
H. Neubert
u. des Herrn Kammermänglers
A. Knapp.
Sperrets 3 Mk., Unsum-
mirtorzer Sitzplatz 2 Mk.,
Stehplatz im Saal oder Gallerie 1 Mk. sind in der Maskalkalenhandlung von K. Ford, Kockel und in der Maskalkalenhandlung von Th. Schuler zu haben. 58004

Hochfeine Anisette
echtes ung. Balzenmehl
Feinstes deutsches
Kaiser- u. Wäldchenmehl
in vorzüglicher Güte und
Bodent.
4 14, 16, 18 u. 20 Pfd. per
Pfund.
Tägl. frisch triebfr.
Preßhefe.
Ausgezeichnete abgelaugte
hochfeine
Back-Oele
als:
Vork- u. Hühner-
Erdnussöl
Buchelöl
Kuh- u. Linsenöl
Garantirt Schweinefett,
reines
Cocosnussbutter
Margarinbutter
empfehl.
58494

Louis Lochert
R 1, 1, am Speiemarkt.
Es wird froh zum
Waschen und Bügeln
(Glanzbrücheln)
angewandten, sowie Vorhänge oder Bett die schone Wäsche und billiger Berechnung prompt besorgt. 54911
N 5, 6 deutzer Sted.

Bekanntmachung.

Durch Erlass des Großh. Oberamts vom 14. v. M. wurde die Wahl der weltlichen Abgeordneten zur Synode auf
Freitag, den 22. d. M.
festgesetzt.
Unsere Gemeinde hat vier Abgeordnete und acht Ersatzmänner zu wählen.
Die Abstimmung der Wahlberechtigten findet am genannten Tage in unserem Sitzungssaale N 2, 14 in der Zeit von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags statt.
Dies bringen wir zur öffentlichen Kenntniss unserer Gemeindeglieder.
Mannheim, 12. Februar 1895.
Der Synagogenrath.
Simon Beuschheim.

Deute frisch eintrifft:
Dr. Holländer 58351
Austern
Amerik. Austern
per Pfd. 1.50
lebende Karpfen
Merlan
(Delikatess Backfisch).
Alfred Grabowski
D. A. L. Teleph. 488.

Wildschwein
Nagant
per Pfd. 30 Pfg.
Kuhhinter
Nüden & Kanten
Vordersteig p. Pfd. 70 Pfg.
Wildenten, Schneehühner,
Fischhühner, Schnepfen,
Poularden Capannen,
Guten, Brat- u. Fettgänse,
Junge Tauben, Hühner,
Sapvenhühner,
Truthühner und Hühner.
Mustern,
Rheinsalm, Forellen,
Sole, Turbot, Zander,
Hecht, Karpfen, Fesem,
Bärsche, Bachfische,
Felschen, Silberlachs,
Sprossen, Hälblinge,
Neunaugen etc.
J. Knab, E 1, 5,
Breitestraße. 58350

Mehl!
Vorzüglich backend, 5 Pfund
von 60 Pfg. an
H. Bad-Dei, Schweinefett,
Margarin und
Cocosnussbutter.
Dürrobst:
Apfel, Birnen, Kirschen,
Brünnen, Aprikosen und
Zwetschen.
Gemischtes Obst
von 20 Pfg. an per Pfund
empfehl.
58356
Georg Dietz,
Teleph. 559. a = Markt.

Düsseldorf Sem
von A. B. Bergstrahl sel.
Ww. in Töpfen mit Steinbedel
à 25 u. 30 Pfg. 58359
Weinverkauf für Mannheim bei
Theodor Straube, N 3, 1
Ecke gegenüb. d. „Wilden Mann.“

Mehl!
Vorzüglich backend, 5 Pfund
von 60 Pfg. an
H. Bad-Dei, Schweinefett,
Margarin und
Cocosnussbutter.
Dürrobst:
Apfel, Birnen, Kirschen,
Brünnen, Aprikosen und
Zwetschen.
Gemischtes Obst
von 20 Pfg. an per Pfund
empfehl.
58356
Georg Dietz,
Teleph. 559. a = Markt.

Mehl!
Vorzüglich backend, 5 Pfund
von 60 Pfg. an
H. Bad-Dei, Schweinefett,
Margarin und
Cocosnussbutter.
Dürrobst:
Apfel, Birnen, Kirschen,
Brünnen, Aprikosen und
Zwetschen.
Gemischtes Obst
von 20 Pfg. an per Pfund
empfehl.
58356
Georg Dietz,
Teleph. 559. a = Markt.

Mehl!
Vorzüglich backend, 5 Pfund
von 60 Pfg. an
H. Bad-Dei, Schweinefett,
Margarin und
Cocosnussbutter.
Dürrobst:
Apfel, Birnen, Kirschen,
Brünnen, Aprikosen und
Zwetschen.
Gemischtes Obst
von 20 Pfg. an per Pfund
empfehl.
58356
Georg Dietz,
Teleph. 559. a = Markt.

Mehl!
Vorzüglich backend, 5 Pfund
von 60 Pfg. an
H. Bad-Dei, Schweinefett,
Margarin und
Cocosnussbutter.
Dürrobst:
Apfel, Birnen, Kirschen,
Brünnen, Aprikosen und
Zwetschen.
Gemischtes Obst
von 20 Pfg. an per Pfund
empfehl.
58356
Georg Dietz,
Teleph. 559. a = Markt.

Mehl!
Vorzüglich backend, 5 Pfund
von 60 Pfg. an
H. Bad-Dei, Schweinefett,
Margarin und
Cocosnussbutter.
Dürrobst:
Apfel, Birnen, Kirschen,
Brünnen, Aprikosen und
Zwetschen.
Gemischtes Obst
von 20 Pfg. an per Pfund
empfehl.
58356
Georg Dietz,
Teleph. 559. a = Markt.

Mehl!
Vorzüglich backend, 5 Pfund
von 60 Pfg. an
H. Bad-Dei, Schweinefett,
Margarin und
Cocosnussbutter.
Dürrobst:
Apfel, Birnen, Kirschen,
Brünnen, Aprikosen und
Zwetschen.
Gemischtes Obst
von 20 Pfg. an per Pfund
empfehl.
58356
Georg Dietz,
Teleph. 559. a = Markt.

Mehl!
Vorzüglich backend, 5 Pfund
von 60 Pfg. an
H. Bad-Dei, Schweinefett,
Margarin und
Cocosnussbutter.
Dürrobst:
Apfel, Birnen, Kirschen,
Brünnen, Aprikosen und
Zwetschen.
Gemischtes Obst
von 20 Pfg. an per Pfund
empfehl.
58356
Georg Dietz,
Teleph. 559. a = Markt.

Mehl!
Vorzüglich backend, 5 Pfund
von 60 Pfg. an
H. Bad-Dei, Schweinefett,
Margarin und
Cocosnussbutter.
Dürrobst:
Apfel, Birnen, Kirschen,
Brünnen, Aprikosen und
Zwetschen.
Gemischtes Obst
von 20 Pfg. an per Pfund
empfehl.
58356
Georg Dietz,
Teleph. 559. a = Markt.

Mehl!
Vorzüglich backend, 5 Pfund
von 60 Pfg. an
H. Bad-Dei, Schweinefett,
Margarin und
Cocosnussbutter.
Dürrobst:
Apfel, Birnen, Kirschen,
Brünnen, Aprikosen und
Zwetschen.
Gemischtes Obst
von 20 Pfg. an per Pfund
empfehl.
58356
Georg Dietz,
Teleph. 559. a = Markt.

Mehl!
Vorzüglich backend, 5 Pfund
von 60 Pfg. an
H. Bad-Dei, Schweinefett,
Margarin und
Cocosnussbutter.
Dürrobst:
Apfel, Birnen, Kirschen,
Brünnen, Aprikosen und
Zwetschen.
Gemischtes Obst
von 20 Pfg. an per Pfund
empfehl.
58356
Georg Dietz,
Teleph. 559. a = Markt.

Mehl!
Vorzüglich backend, 5 Pfund
von 60 Pfg. an
H. Bad-Dei, Schweinefett,
Margarin und
Cocosnussbutter.
Dürrobst:
Apfel, Birnen, Kirschen,
Brünnen, Aprikosen und
Zwetschen.
Gemischtes Obst
von 20 Pfg. an per Pfund
empfehl.
58356
Georg Dietz,
Teleph. 559. a = Markt.

Harmonie - Gesellschaft.

Montag, den 25. Febr. 1895,
Abends 8 Uhr



Masken-Ball



Eintrittskarten für solche Gesellschaftsmitglieder, welche maskirt erscheinen wollen, sowie für eingeladene Nichtmitglieder, welche letztere überhaupt nur maskirt erscheinen dürfen, sind Samstag, den 23. und Sonntag, den 24. Februar 1895, von 12 bis 1 Uhr Mittags vom Sekretär im Lokal (Billardsaal) in Empfang zu nehmen.

Anmeldungen zum gemeinschaftlichen Abendessen sind spätestens bis Sonntag, den 24. Februar, Abends 7 Uhr in der im Lokal aufliegenden Liste einzutragen.

Am Montag werden Karten nicht mehr verabfolgt. Die Gallerie wird um 7 Uhr geöffnet. Nichtmitgliedern ist der Zutritt zur Gallerie strengstens untersagt.

Der Vorstand.

Mannheimer Liedertafel.

Samstag, den 23. Februar, Abends 7 1/2 Uhr

Maskenkränzchen

im grossen Saale des Saalbaues.

Sonntag, den 24. Februar, Abends 5 Uhr

Sonntags-Probe

im Gesellschaftshaus K 2, 32.

Fastnacht-Dienstag, den 26. Februar, Nachmittags von 3-5 Uhr

Kinder-Masken-Fest.

Von Abends 5 Uhr ab

Familien-Abend mit Tanz

in den Lokalitäten des Stadtparkes.

Näheres durch Rundschreiben.

57899

Der Vorstand.

Verein für Handlungs-Commis v. 1858

(Kaufmännischer Verein Hamburg)

Bezirksverein Mannheim-Ludwigshafen.

Samstag, den 2. März dse. Jz. Abends 8 1/2 Uhr

im Casino-Saal, R 1, 1:

Gesellschafts-Abend

mit Tanzkränzchen.

Vorläufige für Einzulehrende sind im Vereinslokal „Weinberg“ abzugeben; auch können dieselben an den Vereinsabenden (jeweils Donnerstags) Karten in Empfang genommen werden.

Der Vergnügungsaussch.

Sängerbund.

Samstag, 23. Februar, Anfang 8 Uhr

Herren-Abend

in den Lokalitäten des Saalbaues.

Näheres durch Rundschreiben.

57992

Der Vorstand.

Tanzlehr-Institut Lüner.

Fastnacht-Sonntag, Abends 8 Uhr im Saalbau

Maskenkränzchen

Karten für Einzulehrende können im Laden P 1, 1 oder Sonntag Nachmittags von 3-7 Uhr in meiner Wohnung U 1, 1b abgeholt werden.

A. Jander, Gravir-Anstalt

P 1, 1 Mannheim P 1, 1

empfehlen Metall- u. Gummi-Stampel, prima Stempelkissen, stets gebrauchsfertig in allen Größen, vorzüglich in roth, schwarz und violett, sehr preiswerth.

57707

Möbel-Fabrik Friedrich Rötter.

Läden: H 5, 2 und H 5, 1a.

Instreitig größte Auswahl

in

Solz- und Polstermöbeln.

Alle die beste Preise.

Für Brautleute beste Bezugsquelle.

Anerkannt gute Waare.

Volständige Betten

Spiegel- und Matrassen

Bettfedern u.

Bettdecken u.

Anerkannt gute Waare.

Für Brautleute beste Bezugsquelle.

E. I. 8. Zum Rodensteiner. E. I. 8.

Tonnerstag, 21. Februar, Morgens 9 Uhr
Abends 8 Uhr
mit Sauerkraut, Schweinefleisch, La. Störchen-
beim. wozu höchst einladet

Restoration Liedertafel, K 2, 32.

Donnerstag, den 21. Februar
Morgens 9 Uhr mit Sauerkraut,
Abends 8 Uhr mit hausgemachte Würste, wozu freundlich
einladet

Café-Eröffnung

zum 37800
II 1, 4 Weizen Lamm II 1, 4.

Dem verehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich in meinem Hause, I. Stod, mein Café neu nach Münchner Art eingerichtet habe. Dasselbe ist mit zwei neuen Billard ausgestattet. Café und Restauration zu jeder Zeit. Zum Ausschank kommt hochfeines Ritterbräu, hell und dunkel. Zum Besuche ladet höchst ein.

W. D. Mecher.
Zugleich empfehle meine Parterverräumlichkeiten mit Ritterbräu- und Mittagstisch von 30 Pfennig an, sowie meine neu hergerichteten Betten zum Logiren.

Bertha Jacob Corset-Specialistin.

Vom 1. März ab befindet sich mein Geschäft nicht mehr in Q 1, 15, sondern:

Q 1, 4, früher Schimmer'scher Laden.

Mein Lager in fertigen Corsetten habe ich der Lage entsprechend, bedeutend vergrößert.

Q 1, 4. Bertha Jacob Q 1, 4.

Corset-Special-Geschäft.

Anfertigung von Leibbinden etc. nach ärztl. Vorschrift.

Fortwährend können Grab-Einfassungen

aus harten Porzellan-Steinen angefertigt werden. Näheres bei 58806 Leonh. Geher, R 6, 3.

An die deutschen Hausfrauen!

Jede Hausfrau, die ihre Freude daran hat, einen schönen bauerhalten, jedem Haushalt zur Freude gereichenden Fein- und Mädel-Vorrath zu besitzen, wende sich an die Geschäftsstelle des

Thüringer Weber-Vereins zu Gotha,

die von dem zur Unterstützung der armen Hausweber gebildeten Comité ins Leben gerufen worden ist. Mit der Freude an einem stattlichen Vorrath erwirbt sich die Hausfrau zugleich das Beste, die zur Verbesserung der in der Handweberei herrschenden Nothstande beigetragen zu haben.

Für die Ehrlichkeit und Dauerhaftigkeit der von dem Vereine hergestellten Waaren wird jede erwünschte Bürgschaft geleistet. Auch die Preise sind angesichts der Solidität der Handarbeit keineswegs hoch.

Wir offeriren:

Handtücher, groß und fein.
Wischtücher in diversen Dessins.
Küchentücher in diversen Dessins.
Taschentücher, leinwand.
Schneidtücher.
Servietten, in allen Preislagen.
Tischdecken am Stück u. abgepaßt.
Reine Leinen zu Hemden u. 1 m.
Reine Leinen zu Bettdecken und Bettmatten.
Halbleinen zu Hemden und Bettdecken.

Bettzeug, weiß und bunt.
Bettdecken, roth und gestreift.
Drell und Flanel, gute Waare.
Halbwollenen Stoff zu Frauenkleidern.
Mittelherrnische Tischdecken mit Sprühen.
Mittelherrnische Tischdecken mit der Wappung.
Gestricke Jagdwirten.
Fertige Kanten-Unterzüge von R. 2-8 pro Stück.

Alles mit der Hand gewebt, wir liefern nur gute und dauerhafte Waare. Hunderte von Zeugnissen bezeugen dies.

Mutter und Preis-Courante werden gerne gratis zu Diensten. Die kaufmännische Leitung desort. Unterzeichneter unentgeltlich. Wir bitten um gütige Aufträge, der harte Winter steht vor der Thür.

Kaufmann Karl Gräbel,
Vorligender.

58926

Kopfwäshen für Damen

Es auch im Winter von größter Wichtigkeit.

Nicht nur, daß durch ein sachgemäßes Waschen des Kopfes und der Haare dieselben von Schmutz, Staub und den lästigen Kopfschuppen gründlich gereinigt werden, sondern es werden auch die bereits abgefallenen und vernachlässigten Haare zu neuem Wachsthum erregt. Mein wirklich separater Damenfrisier-Salon ist mit den anerkannt besten Apparaten zum Kopfwaschen und Haartrocknen ausgestattet und empfehle ich denselben zur gef. Benutzung. Erläuterungen sind ausgedehnt, da die Haare vollständig getrocknet werden. Die Bedienung ist eine aufmerksame, als dieselbe von mir und meiner Frau ausgeführt wird.

Sch. Urbach, Herren- u. Damenfriseur
N 3, 78, Ecke der Kunststraße. 51720

Die beliebten Frankfurter Pferdemarkt-Loose

à Mk. 1.—, nach Auswärts Mk. 1.10

sind elingetroffen.

Expedition des General-Anzeiger

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Das Patent- u. techn. Bureau

von F. Siebened

in Mannheim, L 11, 29a
ertheilt Aufträge und übernimmt Ausführungen in allen Patent- und Musterrecht Angelegenheiten. Anfertigung von Zeichnungen unter billiger Berechnung. 51974

Reparaturen

von Gold und Silberwaaren
fertigt am besten und billigsten die Goldwaarenfabrik von

Wilh. Rixinger,
C 2, 7, 51279

gegenüber dem „rothen Hof“,
Ankauf von altem Gold- u. Silber

Für Hausfrauen!

Gegen alle Wollschaden
aller Art liefert sehr haltbare

Kleider, Unterrock- u. Mantel-
stoffe, Damast, Burkins,
Strickwolle, Portieren, Schlaf-
u. Teppichdecken in den neuesten
Dessins zu billigen Preisen.

R. Eichmann,
Ballenstadt a. Harz.

Annahmestelle u. Muster-
lager bei Herrn Ph. Aug.
Feig, P 6, 6. 48102

Alois Schwander
Frlsaur, C 3, 24

unterhält großes Lager in Zor-
pen, Perücken, Bärten etc. in
billigen Preisen. 57172

Bleichenstiege empfehle mich im
Ball- u. Gesellschaftsfriseur

Eine Kleidermacherin, im
Anfertigen von Confitmanden-
und Damenkleidern, sowie in
Reinbegraberarbeiten und Um-
ändern gefibt, nimmt noch
einige Kunden in und außer
dem Hause an. Näheres in
der Expedition d. Bl. 58878

Oesen und Herde werden
aufgemauert und gepugt von
Wilh. Wagner, Dienpucher,
Trautwein, 8-10, 4. Stod.

Bitte freundlichst um gef.
Aufträge. 58028

Strümpfe und Socken
werden prompt und billig ange-
fertigt und angewebt. 57825

C 1, 3 Fern. Berger, O 1, 3.

Wäsche zum Trocknen, Waschen
und Bügeln wird angenommen.
Rheingewann No. 4,
3. Station,
vormals Köch und Andreas
Stigmann. 57392

Zum Kleidermachen u. Weib-
nähen wird angenommen. 57972

Näheres M 2, 8, 4. Stod.

Damen finden liebevolle Auf-
nahme unter strengster
Verschwiegenheit bei Frau
Schmidel, Hebamme, Wein-
heim. 58306

Damen welche einige Zeit
zurückgezogen, zu
leben wünschen,
sind freundl. Kuth. unt. strengst.
D. Frau Walter, Kaal-
cont. Hebamme, Wiesbaden,
Schwalbacherstr. 50. 58481

Hygienisches Depot
E. R. Schmann, Konfanz. 51

versendet neue Waare. Kataloge
über hygien. Gummiwaaren gratis
in franko. Briefschaften als Brief
20-Pfg. geg. Porto. 58227

Wäsche

Eine Damenwaare für schlanke
Frauen (rosa mit grün), fast neu,
zu verkaufen. 58197

An erl. in der Expedition
Schöne Damenwaaren zu
verkaufen. S 2, 6, 3. St. 58003

Schöne Damenwaare (Damen-
erin) billig zu verkaufen. 57971

M 2, 8, 4. Stod.

Häufige Kinderwaare, alt-
deutsche Herrenwaare (hochbeur-
teilt) zum L 14, 4. part. 57991

Gummistiefel von der Fried-
richstraße bis G 5 verkoren.
Abzugeben gegen Belohnung
in G 5, 6, 3. Stod. 58184

Ankum

Ein mittleres Haus (Zwischen
der Stadt) zu kaufen gesucht.
Offerten unt. No. 58272 an
die Exped. dieses Blattes.
Agenten verbeten.

Schweizingen

Ein hübsches Wohnhaus mit
2 Kuchläden, in der Hauptstraße
gelegen, billig zu verkaufen. Näh-
bei August Herig, Schweizingen.

Ein hübsches

Wohnhaus

in sehr guter Lage, ist wegen
Krankheit des Besitzers aus freier
Hand zu verkaufen. Der Lage
wegen würde sich das Anwesen
am besten für eine Bäckerei,
Mechanik oder Colonialwaaren-
geschäft eignen. Offert beförd-
unt. No. 60208 Haasenstein &
Vogler, N.-G. Mannheim

Eckhaus

in sehr guter Lage, ist wegen
Krankheit des Besitzers aus freier
Hand zu verkaufen. Der Lage
wegen würde sich das Anwesen
am besten für eine Bäckerei,
Mechanik oder Colonialwaaren-
geschäft eignen. Offert beförd-
unt. No. 60208 Haasenstein &
Vogler, N.-G. Mannheim

Pianino

Ein noch wenig gebrauchtes
zu verkaufen in
D 4, 5, part. 57808

Billard

Ein noch wenig gebrauchtes
zu verkaufen in
Exped. 58284

Zafellklavier,

sehr guten Ton, billig zu ver-
kaufen. 56638

C 1, 15, 2. Stod.

Abbruch.

Feuer, Thüren, Dach-
ziegel, Plastersteine u. s. w.
bis März zu verkaufen. Näheres
C 6, 14, Bureau. 57568

1 gut erhaltenes Kanapee
zu verk. Näh. G 8, 30 Hinter-
haus 2. St. 58188

Gelegenheitskauf, 3 schöne
Sopha sehr billig zu verkaufen.
57565 P 4, 7, part.

Stellen finden

Sehenswerte
Kohlengroßhandlung

mit eigenem Schiffsabrißbetrieb
und Verarbeitungsanlagen in Mann-
heim sucht per sofort oder später
einen tüchtigen in Süddeutschland
bereits eingeführten

Reisenden

gegen gute Bezahlung auf dauer-
hafte Stellung zu engagiren.
Franko-Offerten unter Angabe
bisheriger Thätigkeit u. der Saläre
in Ansprüche beifügt unt. N. 268
Kudolf Mosse in Mannheim.

Ein tücht. solid. alt. jüdisch.
Metallarbeiter auf Armaturen
gegenstände, Ventile u. dergl.
im Drehen u. Fertigmachen ge-
sucht, als Vorarbeiter gesucht. —
Detaillirte ein selbstständiger
Maschinenmeister, welcher auch
auf Wasser- und Dampfleitungen
zu arbeiten versteht. Nur auf
dauernde Beschäftigung Reflek-
tiren wollen Offerten einreichen
an Aug. Bagel, Basel. 58888

Ein angehender

Commis

mit einigen technischen Kennt-
nissen wird auf 1. April für ein
techn. Agentengeschäft gesucht.
Kenntnisse der Stenographie er-
wünscht. Offerten sub J. 65172
an Haasenstein & Vogler N.-G.
Mannheim. 58187

Tüchtige Typographen

bei hohem Lohn sofort gesucht.

Sachs & Co., um
Graph. Kunst-Anstalt.

Für sof. ein schulentlassenes
Mädchen, von gut. Charakter
gesucht. 48676

Näheres N 2, 18, 1. Tr.

Tüchtige Weibnäherin, sofort
gesucht. M 2, 18. 57748

Ein reichliches Mädchen, welches
Kochen und Hausarbeiten ver-
richten kann, wird gegen guten
Lohn Tagelöhner gesucht. 58207

Näheres in der Expedition.

Eine jüngere, mittelalt. kinder-
lose Frau gesucht. 58202

Modes.

Tüchtige erste und zweite
Arbeiterinnen,
sowie Schrädmädchen gesucht. 58201

Carl Held, C 3, 9.

Tüchtige Verkäuferin

gesucht. 58205

J. Lindemann, F 2, 7.

Schweizingen

Ein hübsches Wohnhaus mit
2 Kuchläden, in der Hauptstraße
gelegen, billig zu verkaufen. Näh-
bei August Herig, Schweizingen.

Schweizingen

Ein hübsches Wohnhaus mit
2 Kuchläden, in der Hauptstraße
gelegen, billig zu verkaufen. Näh-
bei August Herig, Schweizingen.

Ein hübsches Wohnhaus mit
2 Kuchläden, in der Hauptstraße
gelegen, billig zu verkaufen. Näh-
bei August Herig, Schweizingen.

Ein hübsches Wohnhaus mit
2 Kuchläden, in der Hauptstraße
gelegen, billig zu verkaufen. Näh-
bei August Herig, Schweizingen.

Ein hübsches Wohnhaus mit
2 Kuchläden, in der Hauptstraße
gelegen, billig zu verkaufen. Näh-
bei August Herig, Schweizingen.

Ein hübsches Wohnhaus mit
2 Kuchläden, in der Hauptstraße
gelegen, billig zu verkaufen. Näh-
bei August Herig, Schweizingen.

